Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM (einschließlich 40 Rpf Trägerlohn), bei Postbezug 2.92 RM. einschließlich 42 Rpf Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86 Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 206

Sonntag, 25. Juli 1943

Freimaurer beschlossen Angriff auf Rom!

Eine sensationelle Enthüllung / Roosevelt deckt die Schandtaten seiner Negerpiloten

Sch. Lissabon, 25. Juli (LZ.-Drahtbericht)

„Popolo d'Italia" veröffentlicht nachstehende Meldung der römischen katholischen Agentur La Corrispondenza: In einer Vollsitzung der englischen Freimaurerlogen, die unter höchster Geheimhaltung in der ersten Hälfte des Juni in Schottland stattfand, wurde die Frage der Bombardierung Roms erörtert. An dieser Sitzung nahmen die Mitglieder der Regierung und hohe Vertreter der britischen Freimaurerei, ferner Abordnungen aus Kanada und den anderen englischen Besitzungen sowie Abgesandte der nordamerikanischen Logen teil. Auf der Tagung wurde einstimmig die „Notwendigkeit" anerkannt, Rom mit Luftbombardements nicht zu schonen. Die heftigsten Redner waren selbstverständlich die Juden. Die Tagung schloß mit der formellen Aufforderung an die Regierung, nicht weiter „in der Erfüllung eines entscheidenden Aktes für die Geschicke des Krieges und mehr noch für die Menschheit zu zögern". Minister Eden und die militärischen Fachleute übernahmen die feierliche Verpflichtung, sofort zur Bombardierung Roms zu schreiten, sobald sich die Umstände hierfür als günstig erweisen würden.

Gestern wurde Präsident Roosevelt auf der Pressekonferenz des Weißen Hauses gefragt, ob er etwas zur Bombardierung Roms und dem Protest des Papstes zu sagen habe. Der Präsident vermied eine direkte Stellungnahme und erging sich in langatmigen Ausführungen über die angebliche hohe militärische Bedeutung Roms, seiner Flugplätze und seiner Fabriken; der Präsident gab aber keine Erklärung dafür ab, warum die amerikanisch-englischen Flieger weder auf diese Flugplätze noch die Fabriken ihre Bomben abwarfen, sondern auf das Arbeiterwohnviertel Tiburtina und die Basilika von San Lorenzo. Im übrigen fand Roosevelt nicht ein einziges Wort des Bedauerns über die Zerstörung unersetzlicher Kulturwerte durch seine Negerpiloten.

Vansittart will „ausrotten"

We. Rom, 25. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Lord Vansittart, ständiger Minister des englischen Auswärtigen Amtes, hat, von der „Daily Mail" um seine Meinung über die Bombardierung Roms befragt, kurzweg erklärt, es sei nötig, das italienische und das deutsche Volk vollständig auszurotten. In dieselbe Kerbe schlägt der „Daily Chronicle", der die Bestrafung aller Italiener, selbst der künftigen Geschlechter, fordert, weil sie sich seit dem Ersten Weltkrieg bis heute politisch nicht so aufgeführt haben, wie es England haben wollte. Das Blatt schließt seine Brandrede mit den Worten: „Es ist zwecklos, sich für das zukünftige Italien einzusetzen, da sich Italien, wenn es den Angelsachsen gelingt, es niederzuschlagen, nicht mehr wieder erheben darf."

Deutlicher läßt sich gar nicht aussprechen, aus welchen Gründen es die Angelsachsen auf ganz Italien abgesehen haben. Es soll gezüchtigt werden, weil es längst vor dem Marsch auf Rom den Briten und Amerikanern ein Dorn im Auge war, obwohl es im Ersten Weltkrieg 600 000 Tote für die Sache seiner damaligen Bundesgenossen geopfert hat.

Ostfront: Gestern 357 Panzer abgeschossen

Der Westteil Siziliens geräumt / Vergeblicher Feindangriff auf Kreta

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kubanbrückenkopf, an der Mius- und Donezfront, bei Bjelgorod sowie südlich des Ladoga-Sees wurden die fortgesetzten Durchbruchsversuche der Sowjets blutig abgewiesen. Eine in die eigene Stellung eingebrochene feindliche Panzerstoßgruppe in Stärke von 50 Panzern wurde vernichtet. Die wechselvollen Kämpfe im Raum von Orel halten an. Starke feindliche Infanterie- und Panzerangriffe wurden hier in schweren Kämpfen zum Stehen gebracht. Im Gegenangriff gelang es, eine feindliche Kräftegruppe völlig zu vernichten. Insgesamt wurden gestern 357 Panzer abgeschossen.

Auf Sizilien besetzte der Feind zögernd den schon seit Anfang in Räumung befindlichen Westteil der Insel mit der Stadt Palermo. An der Abwehrfront der deutsch-italienischen Verbände scheiterten mehrere feindliche Angriffe, ein eigener Vorstoß verlief erfolgreich. Im Angriff gegen feindliche Schiffsziele vor Augusta beschädigten schwere deutsche Kampfflugzeuge sechs Transportschiffe und versenkten einen Frachter von 2000 BRT. Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine schossen im Seegebiet nördlich Sizilien acht feindliche Flugzeuge ab.

Bei einem erfolglosen Versuch feindlicher Fliegerkräfte, die Insel Kreta anzugreifen, schossen Luftverteidigungskräfte aus den angreifenden Verbänden zehn Flugzeuge ab und beschädigten zahlreiche weitere.

In der Nacht zum 23. Juli fingen Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits den Angriff britischer Schnellbootverbände vor der niederländischen Küste ab und beschädigten in mehrstündigen Gefechten vier feindliche Schnellboote so schwer, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Das Geleit ist vollzählig in seinen Bestimmungshafen eingetroffen.

Neues Eichenlaub

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juli

Der Führer verlieh am 23. Juli das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dietrich Peitz als 31. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Die hohe Auszeichnung wurde ihm vom Führer persönlich überreicht.

Der neue Erfolg deutscher Schnellboote

Das Gefecht an der Kanalküste / Volltreffer auf mehreren Feindschiffen

Berlin, 24. Juli

Im Seegebiet von Sizilien haben deutsche Schnellboote dieser Tage durch einen erfolgreichen Angriff auf ein feindliches Geleit, aus dem zwei Zerstörer und zwei Dampfer herausgeschossen wurden, die Schlagkraft dieser Waffe eindrucksvoll erwiesen. Jetzt erbrachten die deutschen Sicherungsstreitkräfte im Kanal erneut den Beweis, daß sie sich im Kampf mit britischen Schnellbooten nicht nur zu behaupten wissen, sondern den Feind schwer zu treffen vermögen.

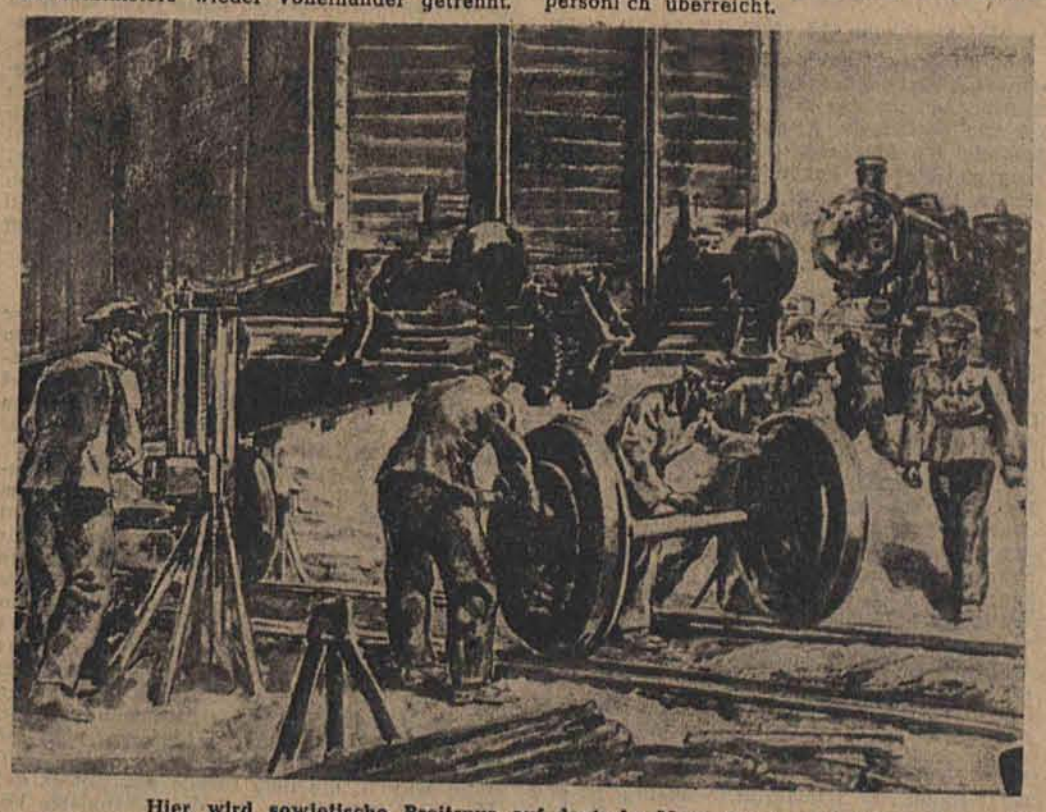
Ihre Aufgabe, den deutschen Geleitzugverkehr in diesem hart umkämpften Seegebiet gegen Angriffe leichter britischer Seestreitkräfte und aus der Luft zu sichern, haben sie stets vorbildlich erfüllt. Der Feind erlitt dabei wiederholt fühlbare Verluste. Erinnert sei hier nur an das im Wehrmachtbericht vom 30. Mai gemeldete Gefecht, in dessen Verlauf fünf britische Schnellboote versenkt und zwei weitere schwer beschädigt wurden. Eine Niederlage gleichen Ausmaßes wurde dem Feind, wie der OKW.-Bericht von Sonnabend meldet, in der Nacht zum 23. Juli in einer Reihe zusammenhängender Einzelgefechte beigebracht, die sich im Seegebiet zwischen Ymuiden und den Helder abspielten. Kennzeichnend für diesen Kampf, der nach erweiternden Berichten in der ersten Stunde nach Mitternacht begann und mit Unterbrechungen bis zum Beginn der vierten Morgenstunde durchgeführt wurde, ist die Tatsache, daß es den britischen Schnellbooten in keinem Falle gelang, ihre Angriffe bis an den Kern des Geleits, also an die von unseren Sicherungsstreitkräften geschützten Dampfer, heranzutragen. Der feurige Sperr-Riegel, den die leichten Seestreitkräfte um das Geleit zogen, sobald Artillerie- oder Torpedoschnellboote des Feindes zunächst schattenhaft, dann deutlich sichtbar wurden, ließ alle Vorstöße scheitern. Von dem Überraschungsmoment konnte der Feind keinen Gebrauch machen, da unsere aufmerksamen Besatzungen ihn stets zuerst ausmachten. Das Geleit wurde durch verabredetes Signal alarmiert, und im gleichen Augenblick eröffneten die an der Spitze marschierenden Sicherungsstreitkräfte das Feuer. Bei diesem ersten Gefecht unternahm eine Gruppe von feindlichen Schnellbooten einen in den späteren Gefechten nicht mehr versuchten Durchbruch, der unseren Booten Gelegenheit gab, die Feindboote auf kürzeste Entfernung unter Beschuß zu nehmen. Vereinzelt war der Abstand so kurz, daß unsere Besatzungen zu Handgranaten greifen konnten. Die Beschießung aus allen Rohren, auch mit schwerem Kaliber, hatte zahlreiche beobachtete Treffer zur Folge; auf einem der feindlichen Boote schoß nach einem solchen Volltreffer eine hohe Stichflamme zum nächtlichen Himmel empor.

Schließlich löste sich der Kampf in gruppenweise geführte Einzelgefechte auf, die jedesmal damit endeten, daß der Feind nach einer ganzen Anzahl von Treffern sich einnebelte und außer Sicht kam. Mehrfach wurde dabei beobachtet, daß Feindboote entweder mit dem Bug oder Heck tief im Wasser lagen. Das deutsche Geleit traf vollzählig in seinem Bestimmungshafen ein. Die Beschädigungen und Ausfälle auf deutscher Seite sind, an den Verlusten des Gegners gemessen, gering.

Neuer Außenminister Ungarns

Budapest, 24. Juli

Der Reichsverweser ernannte auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und Außenministers von Kallay den Gesandten und bevollmächtigten Minister Jenoe von Ghyczy zum Außenminister. Damit wird das seit dem Amtsantritt Kallays im Vorjahre und vorher unter seinem Amtsvorgänger Bardossy in einer Hand vereinte Amt des Ministerpräsidenten und des Außenministers wieder voneinander getrennt.



Hier wird sowjetische Breitspur auf deutsche Normalspur gebracht

So ist es möglich, den erbeuteten Wagenpark der sowjetischen Eisenbahnen in den Dienst der deutschen Reichsbahn zu stellen! (PK.-Kriegsmaler Hildebrand)

Papier, Bomben oder Feuer?

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Es gehört zu den großen Irrtümern der Feindseite, daß sie diesen Krieg gleichzeitig mit ihrer Agitation, mit der Bombenbarbarei und mit dem Masseneinsatz von Kriegsmaterial gewinnen wollen. Das Papier der Flugblätter, der Terror der Bomben und das Mündungsfeuer der Geschütze sollen gleichzeitig dem Gegner die Kapitulation abzwingen. Zum Papierkrieg gehörte die beleidigende Aufforderung Roosevelts und Churchills an das italienische Volk, das faschistische Regime zu stürzen. Den Bombenkrieg gegen Kulturstätten und Wohnsiedlungen in Deutschland und Italien registrieren wir sorgfältig bis zum Tage der Abrechnung. Im Krieg der feuernden Geschütze aber bemühen wir uns, das Gesetz des Handelns in den Händen zu behalten und zu beweisen, daß wir die stärkere Schlagkraft haben. Wenn der Terrorangriff der allerchristlichsten Söldner der Gangster Roosevelt und Churchill gegen Rom eine neue Kriegstaktik sein soll, die wie in Köln, Aachen und Essen den Krieg gegen die wehrlose Zivilbevölkerung an Stelle des soldatischen Könnens setzt, dann hat England auf die falsche Karte gesetzt. Die Reaktion der von den Angriffen betroffenen Bevölkerung ist der beste Beweis dafür. Das Volk von Rom, Palermo und Neapel nahm die gleiche Haltung an wie das der deutschen Bombengebiete im Westen. Sie wurde mit jedem Angriff verbissener und zäher. Den Gefallen aber, ihre Regierung zu stürzen, tut sie den Feinden weder im Norden noch im Süden. Sowohl das italienische Volk, das jetzt unter das harte Gesetz des Krieges im eigenen Lande getreten ist, als auch das deutsche, an dessen Pforten er in Form des Bombenterrors klopft, wissen, was ihnen blüht, wenn sie kapitulieren oder im Widerstand nachlassen. Deshalb reagieren sie nicht auf den Papierkrieg der Angelsachsen. Deshalb bleiben sie immun gegen jeden Versuch der Gangster im Weißen Haus und in Downing-Street, die Völker der Achse von ihrer Führung zu trennen. Sowohl das deutsche als auch das italienische Volk wissen, daß in einer kurzen amtlichen Mitteilung über eine militärische Aussprache zwischen Führer und Duce mehr Gewicht liegt als in tausend Versprechungen der Kumpanei Roosevelt-Churchill, den Achsenvölkern den Frieden zu geben, wenn sie zuvor ihre Regierungen stürzen.

Die Führung der Achse wäre hirnverbrannt, wenn sie ihren Völkern den Ernst der Lage verschweigen würde. Aber sie kann diesen Völkern gegenüber nicht nur mit der Feststellung aufwarten, daß der Feind in Sizilien steht und deutsche und italienische Städte bombardiert, sondern auch mit Tatsachen, die ohne propagandistische Färbung für sich allein wirken. Das sind die Tatsachen: Der Feind hat sowohl in Sizilien als auch im Osten vorzeitig Kräfte in der Vorbereitung von Unternehmen vergeudet, die er zur entscheidenden Haupthandlung einsetzen müßte. Eine vorbeugende Verteidigung der Achse hat den Gegner sogar in beiden Räumen mit den verschiedensten Mitteln zu diesem widersinnigen Kräfteverschleiß gezwungen. In Sizilien hat der Gegner einen Vorgeschmack bekommen, wieviel größer die Opfer an Menschen und Material sein müßten, wenn er von dem Vorwerk Sizilien aus den Fuß auf das italienische Festland setzen würde. Wir verkennen nicht die Vorteile, die der Feind bei seinem Kampf auf Sizilien hat. Wir wissen, daß seine schweren Schiffsgeschütze vom Wasser her die Kampfplätze bestreichen und damit den eigenen Truppen und Panzern manche Auseinandersetzung ersparen, der sie sonst ausgesetzt wären. Daß sie dabei den Vorteil haben, die Bewegungen ihrer Erdtruppen durch Bombardements ihrer Luftwaffe zu unterstützen, ist nicht zu übersehen. Aber dem stehen Tatsachen gegenüber, die gegen den Feind sprechen: Die vom Feinde im Rücken der deutsch-italienischen Front abgesetzten Fallschirmtruppen konnten bisher überhaupt noch nicht zum Zug kommen. Wenn der Feind unter dem Schutz seiner schweren Schiffsgeschütze an Land gehen konnte, dann traf er nur mit deutsch-italienischen Küstensicherungsstreitkräften zusammen, während die Hauptmacht zurückhaltend seine weiteren Pläne abwartete. So wuchs mit dem weiteren Vorstoß des Feindes ins Innere der Gegendruck von Tag zu Tag. Die Verluste des Gegners an Menschen und Material wurden höher, als er sie einkalkuliert hatte. So mußte auch sein Versuch, vom Süd- und Ostzipfel der Insel her über die catanische Ebene weiter ins Innere Siziliens vorzudringen, scheitern. Der Kampf im Osten trägt insofern ein anderes Gesicht, als sich

Wir bemerken am Rande

Londoner „Kultur"-Begriffe *Der Londoner „Daily Sketch", ein weitverbreitetes Boulevardblatt, hat in diesen Tagen zu dem Terrorangriff auf Rom Stellung genommen. Es wendet sich zunächst wutschnaubend gegen die paar Engländer, die insgeheim Scham empfinden könnten über die sinnlose Zerstörung unvergänglicher Kulturdenkmäler, um dann seiner eigenen Ansicht von Kultur wahrhaft drastischen Ausdruck zu leihen. Es gibt, so schreibt das Blatt wörtlich, nichts Wichtigeres als gesunde, robuste Briten, die befähigt und gewillt sind, ihre Plätze in der englischen Lebensgemeinschaft einzunehmen; solche Menschen sind Kultur, und ein lebendiger Brite ist unendlich viel wertvoller als ein antikes Kolosseum oder sonstige Kunstwerke. Vorwärts mit dem Krieg! — Das ist echt englisch. In dieser plumpen Gedankenführung spiegelt sich grell jene Sinnesart, die durch Jahrhunderte die mit Blut und Verbrechen befleckte britische Politik bestimmt hat und die in dem berüchtigten Wort „right or wrong, my country" ihre Spitze fand. Was den britischen Krämerinteressen dient oder dienen könnte, ist erlaubt, ob es den Gesetzen der Moral, des Rechts und der Gerechtigkeit, jedem gesitteten Empfinden tausendmal ins Gesicht schlägt ... Und um zu dem „Daily Sketch" und seinem „Kulturbegriff" zurückzukommen: Haben friedliche Wohnviertel, die deutschen Dome zu Köln und Aachen, ungezählte deutsche Kirchen und Krankenhäuser, hat die Basilika von San Lorenzo zu Rom je das Leben eines „robusten Briten" bedroht? Was denkt sich das Londoner Blatt dabei, wenn es davon faselt, Kulturdenkmäler müßten zerstört werden, weil das Leben eines Briten wichtiger sei wie ewige Schätze der Menschheit? Nur eines wird deutlich aus solcher schamlosen Schreiberei — jene unausrottbare englische Überheblichkeit, die bedenkenlos Menschen und Völker brandschatzen zu können glaubt, wenn es um Land und Pfunde geht. Das ist Englands „Kultur" ...* wi.

hier zwei Gegner gegenüberstehen, die sich in zwei Jahren pausenlosen Kampfes genügend abgetastet haben und in ihrer Stärke und Schwäche genau kennen. Überraschungen, die etwa noch die deutsche Sommeroffensive 1942 belastet haben, scheiden jetzt aus. Wer das Ziel der nach der Ausweitung der Schlacht von Bjelgorod—Orel auf der ganzen Front entbrannten Kämpfe im Raumgewinn sieht, verkennt die Wandlung des Krieges, der heute, nachdem die Achse den zur Führung des Krieges notwendigen Ernährungsraum hat, vielmehr der Vernichtung des Gegners dient. Ist sowohl der Zweck des Kampfes auf Sizilien als auch der des Kampfes im Osten der Versuch der Gegner, nach Europa hereinzukommen, so ist die beste Form der Abwehr der feindlichen Absichten der Wille der Achsentruppen, diesen Kampf mit vollem Atem bis zur Stunde der Entscheidung durchzustehen, die gegnerischen Kräfte im Bann zu halten, sie zu schwächen, zurückzuschlagen und zu vernichten. Diese Chance hat heute Europa. Ist nicht gerade die Versteifung der Achsenabwehr auf Sizilien der beste Beweis dafür? Es war voreilig von der feindlichen Agitation, die Landung auf Sizilien als die Entscheidung des Krieges hinzustellen. Der „Weg nach Europa", den die Feindmächte damit geöffnet zu haben glaubten, ist noch immer versperrt. Die gewaltige Kriegsmaschine, die die Eisenhower, Montgomery und Alexander ins Werk gesetzt haben, um ein Inselvorwerk des europäischen Festlandes zu gewinnen, hat mehr für das stark angeschlagene Prestige der Feindmächte, als für ihren militärischen Erfolg gearbeitet. Wenn heute die Frage gestellt wird, ob Sizilien ein Feindsieg ist, dann muß diese Frage verneint werden. Auch der Landungsversuch der Engländer in Nordnorwegen wurde kein Feindsieg. In Sizilien war es keine große militärische Leistung der vereinigten Plutokratien, als sie nach mühevoller und planmäßiger Vorbereitung und unter Ausnutzung einer augenblicklichen Überlegenheit ihrer Flotte ihre Panzer und schweren Waffen an der Südostküste Siziliens absetzten. Es wäre schon eher eine militärische Leistung gewesen, wenn es den Feinden gelungen wäre, auf den ersten Anhieb hin an der Ostküste bis Messina vorzustoßen und hier zur italienischen Halbinsel hinüberzuspringen. So aber verharrte die Abwehr der Achse hinter den Barrikaden von Catania und fügte der immerhin kriegsgewohnten 8. britischen Armee schwere Verluste zu. Es war klug von der Achsenführung, die deutsch-italienischen Abwehrkräfte nicht gleich zur Küstensicherung einzusetzen, sondern sie im Innern der Insel bereitzuhalten, um sie bei weiteren Landungsversuchen des Gegners schnell an der betreffenden Stelle einzusetzen. Der hinhaltende Widerstand der zahlenmäßig unterlegenen deutsch-italienischen Küstensicherungen hat den feindlichen Vormarsch gehemmt. So tritt nach zwei Wochen Kampf auf Sizilien der Gegner noch immer auf der Stelle. Ehe er den Marsch nach Norden antreten kann, steht ihm ein Ansturm gegen die Höhenstellungen der Achse bevor, der bei den zu erwartenden hohen Verlusten den Nachschub neu zu landender Kräfte voraussetzt. Daß die U-Boote und Flugzeuge der Achse den Transport des Feindes dauernd überwachen und schädigen werden, wo sie nur können, ist klar. Jedenfalls ist in Sizilien der Kampf noch näher als der Sieg.

Viel eher ist der mit elementarem vulkanischem Schwung in Gang gekommene wütende Aufstand des Motors im Osten geeignet, Entscheidungen vorzubereiten und zu erzwingen. Die Sowjets haben bei Bjelgorod—Orel bewiesen, daß ihre offensive Kraft trotz Masseneinsatzes von Menschen und Maschinen nicht unbegrenzt ist. Eine Entlastung für Sizilien haben die Kämpfe im Osten ebensowenig gebracht wie die Kämpfe auf der italienischen Insel für die Schlachten auf dem sowjetischen Kriegsschauplatz. Die Führung der Achse war sowohl im Osten als auch in Sizilien überlegen genug, um in kühler Berechnung die feindlichen Aussichten gegeneinander abzuwägen und die Maßnahmen zu treffen, die militärisch notwendig waren. Nur so konnte das Hauptziel erreicht werden, den Raumgewinn an die zweite Stelle zu setzen und die Vernichtung des Gegners auf den ersten Platz zu erheben. Wo der Gegner vernichtet wird, ob in unbekannten Weiten des sowjetischen Raums, ob auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz, das ist belanglos. Die Hauptsache ist, daß er vernichtet wird. So gleicht die gegenwärtige Auseinandersetzung im Osten immer weniger den Vormarsch-, Offensiv- und Kesselschlachten der ersten beiden Feldzugsjahre im Osten, als vielmehr den Materialschlachten des Ersten Weltkrieges, nur mit vielfacher Potenzierung und viel rücksichtsloserem Einsatz des feuernden Motors. Maschine wütet gegen Maschine, aber mit dem Unterschied, daß der deutsche Soldat, der den „Tiger" und die Wagen des noch stärkeren Baumusters gegen den Feind führt, den Ostkrieg in allen Formen kennt und auch im Einsatz der mechanischen Waffen den persönlichen Kampfeinsatz zur Geltung zu bringen vermag. Vielleicht wird einmal die Schlacht zwischen Kuban und Ladogasee als „die große Schlacht im Osten" in die Kriegsgeschichte eingehen. Was hier an technischer Kraft geballt ist, was im unerbittlichen Taktschlag der Motoren gegen den Feind geführt wird in unheimlicher Zusammenraffung von Schußkraft, Schnelligkeit und Stahlhärte, das ist in der gesamten Kriegsgeschichte ohne Beispiel. Die Zahl der abgeschossenen Panzer seit dem 5. Juli hat die 5000 überschritten und damit selbst die Ziffern der beiden großen Kesselschlachten in den Jahren 1941 und 1942 übertrumpft. Es ist eine Zusammenballung gigantischer motorischer Kraft auf engstem Raum, ein unablässiges Ringen von Offensive und Abwehr, das alle Gesetze der Kriegsschulen über den Haufen wirft.

Papier, Bomben und Feuer gewaltiger Materialschlachten wüten gegeneinander im jetzigen Kriegsabschnitt. Das Papier wird nicht siegen. Auch die Bomben werden nur als Zeugen barbarischer Kriegführung in die Geschichte eingehen. Bleiben aber wird die Gewalt der Feuerwaffen im großen Ringen in der sowjetischen Hölle, bleiben der Geist des besseren Soldatentums, das große Tradition mit leidenschaftlichem Schwung und unerschütterlichem Glauben an die Zukunft Europas mit seinen Bannern trägt, das auch im Gedröhn der Motoren nicht die geistig-seelischen Grundlagen der Kriegführung vergißt, die dem Feinde das Gesetz des Handelns aufzwingen und die Schauplätze bestimmen, wo letzten Endes die Entscheidung dieses Krieges fällt.

Das Ringen an den Brennpunkten der Sommerschlacht

Elastische deutsche Kampfführung bricht den Ansturm / Vorgeprellte feindliche Kräftegruppen aufgerieben

Berlin, 24. Juli

Am 23. Juli griffen die Bolschewisten, wie vom OKW.-Bericht ergänzend gemeldet wird, an den gleichen Schwerpunkten wie am Vortage an. Trotz Einsatzes starker Kräfte brachen die erneuten Durchbruchsversuche der Sowjets wiederum blutig zusammen. Am Kubanbrückenkopf wirkten sich beim Feind die schweren Verluste des Vortages aus. Bei diesen Kämpfen hatten die Sowjets die Höhen westlich Krymskaja von Osten her mit der geschlossenen Masse von sechs bis sieben Divisionen, drei Brigaden und 100 Panzern und gleichzeitig von der Flanke her mit drei Divisionen und zwei Panzerbrigaden angegriffen. Mit dem blutigen Zusammenbruch dieses Ansturmes gingen Einheitlichkeit und Wucht der weiteren feindlichen Stöße verloren. Zwar griff der Feind erneut mit stärkeren, von Artillerie und Fliegern unterstützten Kräften die Höhen an, doch suchte er nur durch örtliche Vorstöße am Nordabschnitt und im Lagunengebiet zu Teilerfolgen zu kommen. Durch diese Aufspaltung des Gesamtangriffs in Einzelaktionen hatte der Feind nur noch geringere Erfolgsaussichten. Unsere Jäger und Grenadiere, vom Vernichtungsfeuer unserer Artillerie und Luftangriffen der Sturzkampfflieger unterstützt, brachten alle Vorstöße zum Scheitern. Auch rumänische Einheiten bewährten sich erneut und wiesen die sechsmal hintereinander angreifenden Bolschewisten blutig ab. Jagdflieger und Flakartillerie entlasteten die Heerestruppen durch Abwehr der fortgesetzt zu Tiefangriffen ansetzenden feindlichen Schlachtflugzeuge. Dabei erzielte ein Flakregiment der Luftwaffe seinen 501. Flugzeugabschuß im Ostfeldzug.

An den Frontabschnitten zwischen dem Asowschen Meer und dem Quellgebiet des Donez wiederholte der Feind nordwestlich Kuybuschewo, südöstlich Isjum und im Raum Bjelgorod seine vergeblichen Durchbruchsversuche. Am Mius trug er seine Angriffe in Regimentsstärke in mehreren Wellen mit starker Artillerieunterstützung vor, ohne sich jedoch trotz schwerer Verluste durchsetzen zu können. Nach dem Mißlingen der ersten Angriffe bildete der Feind aus zahlreichen Panzern mit aufgesessenen Schützen einen örtlichen Schwerpunkt und griff noch einmal an. Etwa 50 Sowjetpanzern gelang es, ähnlich wie am Vortage, in unsere Linien einzubrechen; in der Tiefe des Kampffeldes wurden sie aber von unseren Reserven abgefangen und vernichtet.

Am mittleren Donez waren die südöstlich Isjum geführten feindlichen Vorstöße etwas schwächer als an den Vortagen. Die Sowjets versuchen, ihre schwer mitgenommenen Verbände durch frische Truppen zu ersetzen, die aber noch nicht in den Kampf eingegriffen haben.

Im Raum von Bjelgorod hielt der starke feindliche Druck an. Nordöstlich und nördlich Bjelgorod entwickelten sich trotz Erschwerung durch starke Gewitterregen harte wechselvolle Kämpfe mit feindlichen Panzern. Verschiedentlich wurde durch Flankenstöße den bolschewistischen Panzerkeilen die Spitze weggeschlagen, so daß der Feind nach Verlust von 147 Panzern seine Vorstöße vorübergehend abbrach.

Die größte Wucht hatte der feindliche Angriff wieder am Orel-Bogen. Die unter starkem Artillerieschutz angreifenden feindlichen Infanterie- und Panzertruppen wurden in erbitterten Kämpfen abgewehrt und teils im Gegenstoß oder nach Abriegelung einzelner Einbruchsstellen zum Stehen gebracht. Dabei gelang es nordöstlich Orel vorgedrungene, sich verbissen wehrende Kräfte des Feindes durch einen Flankenstoß aufzureiben. Wie wirksam unsere Truppen durch ihre beweglich geführte Abwehr die Kräfte der Bolschewisten abnutzen, zeigte sich wieder an zahlreichen Panzerabschüssen. So konnte eine einzige deutsche Panzerdivision erneut 50 Sowjetpanzer zur Strecke bringen. Die Luftwaffe griff trotz starker Bewölkung mit erheblichen Kräften in die Abwehrkämpfe ein. In rollenden Einsätzen bombardierte sie feindliche Truppen und Panzeransammlungen und vernichtete zahlreiche Panzer, Geschütze und Lastkraftwagen.

Südlich des Ladoga-Sees geht die Schlacht weiter. Nach Mißglücken ihres vortägigen Großangriffs griffen die Sowjets erneut auf der ganzen Frontbreite nach heftiger Feuervorbereitung an. Trotz der mit großem Kräfteaufwand und mit Unterstützung zahlreicher Schlachtflieger vorgetragenen Vorstöße gelang es dem Gegner nirgends, Boden zu gewinnen. Besonders hart wurde beiderseits der Eisenbahn Wolchow—Mga, an den Ssinjawino Höhen und östlich davon bis zur Newa gekämpft. Der am ersten Tage vom Feind erzielte kleine Einbruch am östlichen Newa-Ufer wurde völlig abgeriegelt. Gegenmaßnahmen sind im Gange, um den Feind auch hier wieder zurückzuwerfen.

Die Verteidigungslinie bei Catania hält

Überflügelungsversuche des Nordamerikaner / Abgeriegelte Einbruchsstelle

Berlin, 24. Juli

An der Front in Sizilien standen, nach ergänzenden Berichten, die deutsch-italienischen Truppen am 22. Juli an den gleichen Abschnitten wie am Vortage in hartem Kampf. Bei Catania beschränkten sich die britischen Truppen auf heftiges, zum Trommelfeuer sich steigerndes Artilleriefeuer, ohne jedoch zum Angriff überzugehen. Um so aktiver waren die Nordamerikaner im Raum von Enna. Die Vorstöße des Gegners hatten zwei Hauptangriffsrichtungen, die eine entlang der von Enna nach Nordosten führenden Straße, die andere von dem gleichen Ort nach Nordwesten. Die nach Nordwesten vorgehenden feindlichen Kräfte stießen auf starke Abwehr deutsch-italienischer Verbände und wurden bereits im Vorfeld der Verteidigungslinie durch das Abwehrfeuer zu Boden gezwungen. Als die Nordamerikaner ihren Angriff ein zweites Mal mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung vortrugen, holten sie sich eine blutige Schlappe und verloren vier schwere Panzer.

In den Gebirgen westlich dieses Kampfraumes standen deutsch-italienische Kampfgruppen weiter in beweglich geführten Gefechten gegen zu Überflügelungsversuchen angetretene Kräfte des Feindes. Besonders harte Kämpfe zwischen feindlichen Infanterie- und Panzerkräften und Teilen einer deutschen Panzer-Grenadier-Division entwickelten sich im Raum nordöstlich Enna. Wiederholt griff der von starker Artillerie unterstützte Gegner in Laufe des Vormittags die deutschen Stellungen an, wurde aber überall, zum Teil im Gegenstoß, zurückgeschlagen. Nach dem Scheitern dieser Vorstöße führten die Nordamerikaner neue Infanterie- und Panzerkräfte heran und nahmen im Verlaufe des Nachmittags ihre Angriffe wieder auf. Nach harten verlustreichen Gefechten konnte der Gegner seine zahlenmäßige Überlegenheit zur Geltung bringen, in die Verteidigungslinie eindringen und sich zweier Ortschaften bemächtigen. Die deutschen Truppen setzten sich hart nördlich der Ortschaften zu neuem Widerstand fest, riegelten die Einbruchsstelle ab und traten zum Gegenstoß an, der erbitterte, noch andauernde Kämpfe zur Folge hatte.

Zehn Tage Kampf ...

Nach letzten Nachrichten ließ an der sizilianischen Front infolge beiderseitiger Umgruppierung der Kräfte die Kampftätigkeit nach. Der starke Druck des Feindes während der letzten Tage und seine wiederholten Überflügelungsversuche an der Westflanke führten zum Aufbau einer verkürzten Widerstandslinie der Achsentruppen. Im Zuge dieser vom Gegner ungehinderten Bewegungen wurden auch die restlichen im westlichen Sizilien stehenden Kampfgruppen auf die neue Linie zurückgeführt. Der Feind besetzte nur zögernd das freigemachte Gebiet.

Im Ostabschnitt hat der gegnerische Druck ebenfalls nachgelassen. Die Briten beschränkten sich auf örtliche Vorstöße, bei denen sie blutig abgeschlagen wurden. Südlich Catania setzten sie sich von den deutschen Verteidigungslinien in südwestlicher Richtung ab.

Damit ist der erste Abschnitt des Kampfes im Raum von Catania abgeschlossen. Trotz seiner Überlegenheit an Menschen und Waffen ist es dem Gegner in zehntägigen schweren Kämpfen nicht gelungen, die deutschen Verteidigungsstellungen bei Catania aufzubrechen. Die allein in diesem Raum in der Zeit vom 14. bis 22. Juli verlorenen 188 Panzer, dazu die beträchtlichen Verluste an Gefangenen und Gefallenen haben den Feind gezwungen, seine Kräfte zurückzunehmen, um sie den Gegenstößen der deutschen Truppen zu entziehen.

Die Räumung Palermos

Rom, 24. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend meldet: Der verstärkte Druck starker feindlicher Panzerstreitkräfte hat in Sizilien eine neue Aufstellung der Truppen der Achsenmächte und die damit verbundene Räumung der Stadt Palermo notwendig gemacht. An der ganzen Front stehen italienische und deutsche Einheiten in erbitterten Kämpfen. Die 161. und 163. Gruppe motorisierter Artillerie hat in den letzten Tagen mit außerordentlicher Tapferkeit gekämpft und damit die Auszeichnung einer Nennung im Wehrmachtbericht verdient. Östlich der Insel versenkten unsere Torpedoflieger zwei Dampfer mit zusammen 15 000 BRT. und trafen und beschädigten weitere zwei Dampfer und einen Tanker.

Die feindliche Luftwaffe führte heftige Angriffe auf die calabrisch-sizilianische Küste zwischen Cap Peloro und Villa S. Giovanni durch. Fünf feindliche Flugzeuge wurden vernichtet. Auch Salerno, die Insel Ventotene und am Sonnabendvormittag Bologna waren das Ziel feindlicher Luftangriffe, die noch nicht festgestellte Opfer und Schäden verursachten.

Der Churchill-Krieg wird reichlich teuer

Jeder Tag 13,5 Millionen Pfund / Gesamtkosten bisher 14,5 Milliarden

Ma. Stockholm, 24. Juli (Eigenbericht der LZ.)

Das Unterhaus genehmigte einen neuen Kriegskredit in Höhe von einer Milliarde Pfund. Schatzkanzler Sir Kingsley Wood führte aus, daß seit Beginn des laufenden Finanzjahres die Ausgaben für die Rüstung täglich 13¼ Millionen Pfund betragen und daß dieser Durchschnitt sich kürzlich auf 13½ Millionen erhöhte. Freilich erwähnte der Schatzkanzler nicht, daß seit April nicht nur die Lieferungen aus dem Leih- und Pachtgesetz und die entsprechenden englischen Gegenleistungen, sondern auch die kanadischen Kriegslieferungen nach ihrer Umgestaltung in Leih- und Pachtlieferungen nicht mehr in den englischen Haushaltsabrechnungen erscheinen, so daß die täglichen Kriegskosten Englands in Wirklichkeit sich noch erheblich höher stellen. Das Gleiche gilt auch von der Gesamtzahl, die der Schatzkanzler für die Kriegskosten seit Ausbruch des Krieges mit 14,5 Milliarden Pfund angab.

Tschungking bettelt ...

Ma. Stockholm, 25. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Schon seit einigen Monaten hält sich in London eine tschungking-chinesische Militärkommission auf, um das Interesse Großbritanniens für den pazifischen Kriegsschauplatz zu beleben und die Möglichkeiten der von Tschungking so dringend benötigten Materialhilfe zu prüfen. In diesen Tagen traf zur Unterstützung dieser Bemühungen, insbesondere auch von der politischen Seite her, auch der Außenminister Tschiangkaischeks, Dr. Soong, aus den Vereinigten Staaten kommend in London ein. Nach den Erfahrungen, die Tschungking und insbesondere Frau Tschiangkaischek selbst bisher in dieser Richtung gemacht haben, ist kaum anzunehmen, daß diese Betteleien einen nennenswerten Erfolg einbringen. Es ist bezeichnend, daß Frau Tschiangkaischek ihrerseits nicht mehr nach London gefahren ist, nachdem sie sich in Washington von der Zwecklosigkeit eines solchen Besuches überzeugt haben dürfte.

Tod für Englands Schiffe

Ma. Stockholm, 25. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Die englische Wochenzeitschrift „Spectator" vergleicht in einem Artikel den U-Boot-Krieg im vorigen Weltkrieg und heute. Spreche man heute mit Handelsschiffskapitänen, dann erzählten sie, daß sie den Unterschied zwischen diesem und dem Ersten Weltkrieg am stärksten spüren. Die Seekriegführung im Weltkrieg 1914/18 sei eine Picknickangelegenheit im Vergleich zu heute gewesen. U-Boot-Rudel, Sturzkampf- und Torpedoflugzeuge habe es damals nicht gegeben. Diese seien ein Kind dieses Krieges, das keinem so viel Sorge mache, wie gerade den Kapitänen der Handelsmarine. Im vorigen Weltkrieg sei das englische Handelsschiff vor feindlichen U-Booten ziemlich sicher gewesen, sobald es die britischen Küstengewässer hinter sich gebracht habe. Heute gäbe es keine Stelle auf den sieben Weltmeeren, an der ein englisches Handelsschiff sich in Sicherheit befinde. Überall lauerten tödliche Gefahren für jedes Schiff und seine Besatzung.

Der Tag in Kürze

Hauptmann Helmuth Putz, dem der Führer in Anerkennung seiner Leistungen und Erfolge am 19. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, kehrte als Staffelführer in einem Kampfgeschwader von einem Feindflug an der Ostfront nicht zurück.

Die türkische Presse würdigt am Sonnabend den 20. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages von Lausanne und veröffentlicht einen anläßlich dieses Gedenktages geschriebenen Aufsatz des türkischen Außenministers Menemencioglu.

Nach einer Mitteilung der Nankingregierung wurde zwischen dem italienischen und dem chinesischen Vertreter der Vertrag über die Einzelheiten der Durchführung der Rückgabe der internationalen Niederlassung Schanghai, soweit Italien davon berührt wird, unterzeichnet.

Das britische Postministerium gibt bekannt, daß auch ein Teil der Inlandspost der britischen Zensur unterworfen wird. Augenscheinlich will man unerwünschte politische Bewegungen auf diese Weise kontrollieren.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Motzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Schon zwischen 6 und 7 Uhr morgens feuert der Iwan

Der Tod ist eine alltägliche Sprache bei unseren Soldaten an der Front / *Von Kriegsberichter Adolf Weber*

PK. Es ist schon sechs Uhr morgens. Über dem Donezta1 brütet bereits eine heiße Sonne. Von Zeit zu Zeit erfüllen schwere sowjetische Granaten das ihnen entrissene östliche Donezufer mit Krachen und gelben Explosionsgasen. In langer Reihe ziehen frische Truppen von uns die sandigen Uferhöhen hinan. Sie sehen mit ruhigen Blicken auf die Verwundeten, die langsamen Schrittes, mit weißen Verbänden, von vorn kommen. Sie werden immer wieder angehalten: „Mensch, Walter, hat's Dich erwischt?! — Wie sieht's vorne aus?" Und die Verwundeten müssen erzählen. Sie tun es mit Sachkenntnis, zeigen ihre Verletzungen, erklären, wie sie sie erhielten. Dann müssen sie genau berichten, wer gefallen ist, wer schwer verwundet. Denn sie kennen sich ja fast alle, die „Alten" des Regiments. Einer kommt, dem der Unterteil der über dem Knie abgeschnittenen Hose wie eine Stulpe über den Stiefel fällt. „Splitter von einem Granatwerfer", sagt er, „in einer Woche bin ich wieder da." Auf einen Stock gestützt, hinkt er weiter. Die anderen denken an die Gefallenen, stellen sich alles genau vor, denn es ist ja immer wieder dasselbe. Und gehen weiter, denn dort vorne, wo jetzt der Kampflärm aufflackert, werden sie gebraucht. Eine harte, unerschütterliche Männlichkeit steckt in den sachlichen, für ungewohnte, nichtsoldatische Ohren vielleicht brutal klingenden Bemerkungen über den Tod. Der Tod ist hier eine alltägliche Sache, an die man nicht viel tiefsinnige Worte verschwendet.

Waffen-SS im Straßenkampf
(Zeichn. SS-PK.: SS-Kriegsberichter Wigforß)

Seit einiger Zeit kommen von links, anscheinend aus den heute morgen genommenen Bunkerstellungen der Sowjets Schüsse. Ab und zu pfeift eine Kugel durch die Reihen. Getroffen ist noch keiner. Wahrscheinlich steckt dort noch irgendein Bolschewik. Als nun gar die Garbe einer Maschinenpistole herüberknattert, geht ein l.MG. kurz in Stellung und jagt einige Feuerstöße hinüber. Aber das Schießen aus der Flanke hört nicht auf. Seelenruhig sitzt ein Feldwebel am Übergang über den sowjetischen Laufgraben und mahnt jede Gruppe von neuem: „Spur halten! Minen!" Im Graben liegt ein toter Bolschewik, die Arme unter dem tiefgesenkten, kahlgeschorenen Schädel. Auf dem Rücken hat er einen prallen Rucksack. Meiner Frage zuvorkommend sagt der Feldwebel: „Malinki (kleine) Kartoffeln hat er drin." Diese erschienen ihm wohl so kostbar, daß er sich nicht von ihnen trennen wollte. Unsere Artillerie vom jenseitigen Ufer feuert heftig herüber. Von hier hört man die kleinen Kaliber heulen.

Sowjetelend ...
(Zeichn. SS-PK.: SS-Kriegsberichter Wigforß)

Da kommt von links ein Soldat gelaufen. Ohne Rücksicht auf Minen läuft er über das offene Feld. Beim Näherkommen sehen wir sein von Anstrengung tiefrotes Gesicht unter dem Stahlhelm. Von der Nasenwurzel ist ihm ein Blutstreif genau bis zur Spitze gelaufen. Er meldet: „Wir haben Munition nachgeschleppt, und auf einmal hat es drüben bei den Bunkern geschossen. Mein Kamerad wurde schwer verwundet. Als ich ihn retten wollte, erhielt ich starkes Feuer. Im nächsten Bunker stieß ich auf vier bewaffnete Bolschewiken. Ich habe sie angebrüllt und bin sofort abgehauen. Wir müssen meinen Kameraden holen und die Brüder drüben ausheben. Die schießen immer noch."

Von der gerade vorbeikommenden Kompanie wird eine kleine Gruppe mit einem l.MG. abgestellt, die Bolschewiken auszunehmen und den Verwundeten zu holen. Langsam schieben wir uns durch den engen Laufgraben. Das Sturmgepäck kratzt den trockenen Sand von den Wänden, so daß hinter jedem kleine Staubfahne weht. Die ersten Bunker sind leer. Der Laufgraben ist winklig angelegt, wird langsam breiter und tiefer. Das Knattern der Maschinenpistole dort vorn kommt allmählich näher. Eine feindliche Granate, die nahe beim Graben einschlägt, jagt klatschend einige Splitter in den Sand der Brustwehr. Wie an einem Faden gezogen ducken sich beim Heranheulen blitzschnell die Köpfe tief in den Graben, um langsam wieder hochzugehen.

Jetzt kommt das dunkle Bunkerloch, in welchem die Bolschewisten sein sollen. Wir rufen auf russisch hinein, daß sie sich ergeben und mit erhobenen Händen herauskommen sollen. Ein heller klagender Laut kommt von drinnen. Während wir den Finger am Abzug halten, erscheint als erstes eine Hand, die einen Stock mit einem kleinen blendendweißen Tuch hält. Dann kommt ein älterer stoppelbärtiger Sowjetsoldat, der anscheinend vor lauter Angst kein Wort hervorbringt, aber mit hilflosem kindlichem Lächeln um Gnade fleht. Gleich hinter ihm richtet sich ein blutjunges Bürschchen auf, das blaß vor Furcht ist.

Sie werden gleich ins Verhör genommen. Mit Hilfe unseres auf die Praxis eingestellten Soldaten-Russisch erfahren wir, daß noch einige „Tschälowjäk" drunten im Dunkeln sitzen. Der Alte bietet sich an, mitzugehen. Aber das ist ja gar kein Bunker, das ist ein unterirdisches Grabensystem mit vielen Seitenkammern, mit hellen Durchgängen zu kleinen Kampfständen, die gleichfalls dunkel sind. Und hier werden mit Hilfe der bereits gefangenen Sowjets in kleinen Gruppen die anderen herausgeholt. Kein Schuß fällt. Waren es nur diese, die hier vorhin geschossen haben?

Auf Befragen bestreiten sie es alle. Elf Mann sind es. Während die Sowjets unter ihnen, eigentlich sehr schnell, aus ihrer ängstlichen Starre auftauen und sofort ins andere Extrem, in eine plumpe Zutraulichkeit verfallen, verharren vier Usbeken, die mit im Bunker waren, in ängstlicher Zurückhaltung. Ihre Gesichter lassen keine Bewegung erkennen, aber ihre kleinen dunklen Augen verraten Angst. Sie werden von ihren sowjetischen Kameraden auch überheblich behandelt. Bereitwillig schimpfen die Sowjets auf ihre Vorgesetzten und vor allem auf das Essen.

Drei Grenadiere holen nun den Verwundeten. Er wird auf eine irgendwo abgerissene Tür gelegt, die den Sowjets als Tisch diente, und von dem mitgenommenen Sanitätssoldaten verbunden. Die Gefangenen sehen interessiert zu. Plötzlich schlagen in der Nähe einige sowjetische Granaten ein. Die Gefangenen ducken sich mit uns. Aber sie lachen gleich hinterher und winken mit der Hand ab. Dann wird die provisorische Bahre mit dem verwundeten Kameraden hochgehoben. Es geht zurück. Die Gefangenen müssen ihre entladenen Waffen schleppen, zwei Maschinenpistolen und viele Gewehre. Einer von uns sieht auf die Uhr. Es ist sieben. Man hat das Gefühl, es sei schon später Nachmittag.

Bandennest wird ausgehoben
(Zeichn. SS-PK.: SS-Kriegsberichter Buschschulte)

Waffen-SS überquert einen Fluß
(Zeichn. SS-PK.: SS-Kriegsberichter Palmowski)

Waffen-SS durchschneidet Drahtverhau
(Zeichn. SS-PK.: SS-Kriegsberichter Klerk)

Wanderungen des Bernsteinzimmers Friedrichs I.

Von Berlin über Zarskoje Selo nach Königsberg / Seltsame Irrfahrten

Königsberg, im Juli

Nicht nur Menschen, sondern auch tote Dinge können ihre Schicksale haben. Man erkennt dies am besten an dem weltberühmten Bernsteinzimmer König Friedrichs I. von Preußen, um das herum sich ein ganzer Roman schreiben ließe. Es ist eine Schöpfung des Dänen Gottfried Wolffram, der später von den beiden Danziger Meistern Ernst Schacht und Gottfried Turau abgelöst wurde. Friedrich I. hatte das kostbare Prunkgemach, das in sorgfältiger Mosaikarbeit aus Tausenden kleiner Bernsteinplatten in verschiedenen Tönungen hergestellt wurde, ursprünglich für das Charlottenburger Schloß bestimmt. Doch wurde es nach seiner Vollendung 1711 in einem Eckraum des Berliner Stadtschlosses eingebaut.

Friedrich Wilhelm I. schenkte das Kunstwerk später Peter dem Großen, der es 1717 über Memel und Riga nach Petersburg bringen ließ, wo es zunächst im Alten und dann im Neuen Winterpalais Aufstellung fand. Die Kaiserin Elisabeth ließ es schließlich 1755 nach dem von ihr 1744 erbauten Lustschloß Zarskoje Selo bei Petersburg schaffen.

Jahrhunderte hindurch bildete das Bernsteinzimmer eine der größten Sehenswürdigkeiten des alten Zarenschlosses, das Katharina II. mit erheblichen Kosten ausschmücken ließ und zu ihrem Lieblingsaufenthalt erwählte. Da gab es Räume, die mit Achat, Jaspis, Marmor, Mosaiken und Lapislazuli in geradezu verschwenderischer Weise überladen waren. Im Innern des Schlosses befand sich eine gleichfalls mit größter Pracht eingerichtete Kapelle, deren Dach fünf schwer vergoldete Kuppeln zierten. Ferner gab es in Zarskoje Selo eine berühmte Marmorgalerie, in der in zwei Stockwerken die Bronzebüsten römischer Cäsaren und Helden, sowie griechischer Redner und Philosophen aufgestellt waren. Dieser Sammlung schloß sich ein riesiger Park mit zahlreichen Denkmälern, weiteren Kunstschätzen und einem unter Alexander I. erbauten Sommerpalais an. Unter allen diesen Sehenswürdigkeiten hat sich das deutsche Bernsteinzimmer ehrenvoll behauptet und sogar den großen Bildersturm während der bolschewistischen Revolution unbeschädigt überstanden.

Kameradschaft
(Zeichn. SS-PK.: SS-Kriegsberichter Buschschulte)

Vor einem Jahr wurde das einzigartige Prunkgemacht unter sachverständiger Leitung abgebrochen und nach Königsberg gebracht. Dort bildet es einen neuen Schmuck des historischen Stadtschlosses, in dessen Kirche Friedrich im Jahre 1701 und Wilhelm I. 1861 sich die preußische Königskrone aufsetzten. Eine seltsame Schicksalsführung hat es gewollt, daß das Kunstwerk in die Stadt und das Gebäude zurückkehrte, in denen sein geistiger Schöpfer den Höhepunkt seines Daseins erlebte. Barock und Rokoko haben sich vereinigt.

Ein Wiener Walzer in einer Nacht im Osten / Von Otto Klingele

Immer, wenn ich Walzermusik höre, muß ich an die unvergessenen Klänge in einer dunklen Nacht in Sowjetrußland denken, die mich weinen machten — innerlich! Äußerlich konnte ich das gar nicht mehr. Ich war schon viel zu hart geworden dazu. Ich bin Soldat —

Am 22. Juni, als das deutsche Heer blitzschnell zuschlug, da stieß auch unsere Division über den Bug in den endlosen Osten hinein.

Heiß stand der Sommer im Land. In wolkenloser Bläue strahlte der Himmel über endlosen Wäldern, über einem wogenden Meer von fruchtgesegneten Getreidefeldern vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang. Es war ein Bild des Friedens.

Und doch raste der Krieg darüber hin. Ein düsterer Schnitter stand mitten in der goldenen Frucht. Weit und unerbittlich schwang er seine Sense, mähte mit geübtem Schwung Gang um Gang.

Und soviel hatte er zu tun, daß ihm mancher, dem er schon seine kalte Hand zeichnend auf die Stirn gelegt hatte, wieder entwischte. Zu diesen gehörte auch ich.

Rauhe Kerle waren wir geworden, die fluchten und die Tage an den Patronen zählten und keine Weichheit mehr kannten. — —

Doch Abends, wenn der Wind über die Steppen sang aus fernen, unermeßlichen Räumen, da konnte man wohl lange nach Westen schauen, wo das Abendrot brannte. Dahinten lag das Land, für das schon soviele der Besten gestorben waren. Um dessen Frieden stahlhelmgekrönte Birkenkreuze aufwuchsen wie ein Wall. — — —

Dahinter lag Deutschland, — unser Deutschland!

Dann wandte man sich ab, zur harten Wirklichkeit. Es war besser so. Krieg! Pflicht! Das war es, was uns immer noch hielt in aller Not. — — —

Bei Roßlawl griff mein Gefährte Tod erneut nach mir.

Und wieder kam ich ihm aus. Zwanzig Mann wurden abgestellt in ein Gefangenensammellager. Ich war mit dabei. Resanowo, glaube ich, hieß das armselige Nest. Eine Woche später zogen wir zwanzig Mann mit 1600 Gefangenen nach Roßlawl. Zum Glück hatten wir zwei Maschinengewehre dabei. Aber wohl war uns trotzdem nicht in unserer Haut.

Gegen Abend erreichten wir Roßlawl. Wir lieferten unseren Transport in dem angewiesenen Gefangenenlager ab und quartierten uns in der gegenüberliegenden Kaserne ein. In den Stuben hatten früher wohl sowjetische Offiziere geschlafen, denn für sowjetische Begriffe waren sie ganz ordentlich.

Draußen war es Nacht geworden. Schwere Wolken trieben am Himmel. Im flackernden Schein einer Kerze verzehrten wir unser Brot, und was wir sonst noch besaßen. Wir waren ja so genügsam und schon glücklich, wenn wir genug Brot hatten. Dankbar waren wir geworden in allen Dingen, unendlich dankbar. Als sich die Kameraden zum Schlafen legten, ging ich noch einmal hinaus. Ich wollte ein wenig frische Luft schöpfen. Seltsam bedrückt war mir zumute. Aber das kam wohl daher, daß vorhin wieder einmal Dinge angerührt worden waren, an die man besser nur dachte. — — —

Ein feiner Regen rieselte in die Nacht, als ich ins Freie trat. Drüben an den hohen Stacheldrahtzäunen gingen die Posten, in ihre Mäntel gehüllt, auf und ab. Manchmal peitschte irgendwo ein Schuß auf und zerriß ein paar Herzschläge lang die Stille der Nacht. Ich horchte gar nicht hin. Es war ja immer das Gleiche. — — —

Langsam schlenderte ich über den Hof. Trampelte achtlos durch Regenpfützen und knöcheltiefen Kot. Es war ja so egal. Auf mehr oder weniger Dreck kam's auch nicht an.

Als ich an dem Wachhaus vorbeikam, blieb ich plötzlich vor dem verdunkelten Fenster stehen, wie gebannt. Weiche Klänge hörte ich. Köstliche Töne perlten in die Nacht. Deutsche Walzermusik. — — — Das Radio holte sie aus der fernen Heimat. Ich lauschte mit klopfendem Herzen. Ein Walzer von Lanner war's. Voll Sehnsucht und beschwingter Anmut.

Oh, wie lange schon hatte ich so etwas nicht mehr gehört, wie lange schon — — —

Die weichen Töne rissen an meinem Herzen. Und es brach etwas in mir auf, schwer und bittersüß. Ich konnte mir nicht mehr helfen, ich legte meine heiße Stirne an das regennasse Fenstergesims und schloß die Augen, daß mir die zärtliche Melodie lockende Bilder vorzauberte. Frohe, festlich gekleidete Menschen sah ich in Schönheit und Glanz, in strahlenden, lichterfunkelnden Räumen. — —

Das stand ich nun in stockdunkler Nacht irgendwo in einer zusammengeschossenen sowjetrussischen Stadt vor einem Fenster und lauschte den Walzerklängen. — — —

Aber warteten mit mir nicht vielleicht Tausende in dieser Nacht? Trugen nicht Millionen das gleiche Schicksal? Ja, oft noch ein schwereres? Und die andern, die in tiefen Wäldern und in sandigen Gluten ruhten, hatten sie nicht noch viel mehr geopfert?

Sie waren gestorben, daß diese schönen, lebensfrohen Klängen nicht untergehen sollten, so wie das alles nicht sterben durfte, was wir Deutschland nennen.

Wie ein Erwachender richtete ich mich auf. Längst war das Radio drinnen verstummt. Ich vernahm Sprechen, Gewehre polterten hart auf den Boden. Da ging ich still davon. Drüben an dem stacheldrahtumzäunten Lager blieb ich stehen. Fremde, dunkle Laute drangen in meine Ohren. Unwillkürlich spannten sich meine Hände, als fühlten sie das kühle Eisen, das glatte Holz des Karabiners.

Da wußte ich mit einem Male: Das war meine Welt! Die Welt der Waffen! Ich war einer von denen, die das, was uns allen heilig war, behüteten: die Heimat! Vor diesem mordenden Sturm hinter dem Drahtverhau.

Wir standen hier, daß in Deutschland die Kinder und Frauen ruhig leben konnten, daß das Land verschont blieb vor allem Brand. Und stünden wir nicht hier, längst wäre auch jene schöne Walzermusik untergegangen in einem Meer von Blut und Tod. — — —

So dachte ich, und als ich mich zwischen den schlafenden Kameraden in meine Decke hüllte, war mir so trostvoll zu Mute, wie schon lange nicht mehr. „Herrgott", betete ich still in die Dunkelheit hinein, „ich bitte dich nur um das Eine: Gib mir immer Kraft, daß ich mir selbst treu bleibe und den Meinen!

Und im Traume hörte ich die weichen, zärtlichen Walzerklänge wieder, bis aus ihnen ein Orgeln aufdröhnte und die Wälder der Heimat rauschten. — — — echo.

Das liest die Hausfrau

Wenn ein Kindchen erwartet wird ist die Mutter in den meisten Fällen nur auf ein Kleid angewiesen. Dieses Kleid muß deshalb sehr vorteilhaft und praktisch sein. Unsere Abbildungen geben gute Anregungen. Gemusterte Stoffe — wenn die Stoffe nicht zu bunt und auffallend sind — verwischen die Figur, sie können also ebensogut verwendet werden wie einfarbige Stoffe. Kleider mit auswechselbarem Einsatz lassen sich bequem erweitern, sie werden also bevorzugt. Ebenso sollten besonders alle längsteilenden Nähte und Linien, da sie die Figur strecken, berücksichtigt werden. Beyer-Modell K 36 200 (für 96 und 104 cm Oberweite). Die Weite des Kleides in sportlichem Stil wird vorn durch einen Banddurchzug gehalten, so daß die Erweiterung ohne schneiderische Verände-

Zeichnung: Erika Nestler

rung vorgenommen werden kann. Erf. etwa 3,80 m Stoff, 90 cm breit, oder 2,75 m Stoff bei 130 cm Breite. Beyer-Modell K 36 201 (für 88 und 96 cm Oberweite). Der einzige Schmuck an dem schlichten Kleid ist die durch Reihung eingehaltene Weite in Achselhöhe. Im Gürtel ist ein breiter Einschlag vorgesehen, der im Bedarfsfalle nachgelassen werden kann. Erf.: etwa 3,10 m Stoff 90 cm breit oder 2,10 m Stoff von 130 cm Breite. Beyer-Modell K 33 249 (für 96 und 104 cm Oberweite). Unter dem vorn geteilten, weich fallenden Passenkleid wird eine gemusterte Vorderbahn getragen, die es ermöglicht, das Kleid durch Nachlassen des Gürtels beliebig zu erweitern. Erf.: etwa 2,75 m Stoff von 130 cm Breite oder 4 m Stoff, 94 cm breit. Beyer-Modell B 36 196 (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Sehr ausgleichend wirkt diese weite lose Jacke, die auch einfarbig zu beliebigen Kleidern getragen werden kann. Erf.: etwa 3,10 m Stoff, 90 cm breit oder 2 m Stoff bei 130 cm Breite.

L. Z.-Sport vom Tage

Der Sommersporttag der Betriebe 1943 — Wettbewerb des guten Willens

Der Sportappell der Betriebe 1943, der mit dem Frühjahrslauf begonnen hat, bringt als zweiten Teil den Sommersporttag. Dieser ist in den letzten Jahren bereits das herausragende Ereignis der Betriebssportgemeinschaften in den Sommermonaten geworden. In den Mittelpunkt des Sommersporttages hat das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraf durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront, das den Sportappell der Betriebe ausrichtet und betreut, den „Wettbewerb des guten Willens" gestellt. Wie schon die Bezeichnung besagt, setzt die Beteiligung an dieser Veranstaltung allein den Willen eines jeden Schaffenden voraus, sich in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen, um durch seine Mitwirkung nicht nur zum Gesamterfolg beizutragen, sondern auch ein Bekenntnis zur Bedeutung der Leibesübungen für die Volksgesundung abzulegen.

Der Wettbewerb des guten Willens besteht aus je fünf Übungen für Männer und Frauen, wobei auf einfache Körperübungen das Hauptgewicht gelegt wird. Die Männer führen Übungen zu dreien durch; ferner gehören zum Wettbewerb Spielvorführungen aller Teilnehmer, ein 800-Meter-Lauf und Werfen oder Stoßen. Es bestehen zwei Altersgruppen, und zwar Jahrgänge 1925—1903 und 1902 und älter. Die erste Gruppe hat den Lauf nicht unter drei Minuten und nicht über fünf Minuten auszuführen; die zweite Gruppe legt die 800-Meter-Strecke im Marschschritt zurück. Auch für die Wurf- oder Stoßübungen sind erreichbare Mindestleistungen vorgeschrieben. Sie betragen im Kugelstoßen 6 m (Altersgruppe II 5 m), im Schleuderballwurf 18 m (16), im Handgranatenweitwurf 25 m (22) und im Medizinalballwurf oder -stoß 7 m (6) für den 3-kg-Ball bzw. 9 m (8) für den 2-kg-Ball.

Im Mittelpunkt des Wettbewerbes für die Frauen stehen gleichfalls einfache gymnastische Übungen. Hinzu kommen Spielvorführungen, Laufen und Ballwerfen. Auch bei den Frauen bestehen zwei Altersgruppen: Jahrgänge 1925—1908 und Jahrgänge 1907 und älter. Die erste Gruppe hat eine 800-Meter-Strecke über 400 Meter im Marschschritt und anschließend 400 Meter im Laufschritt zurückzulegen, während in der zweiten Altersgruppe jede Teilnehmerin eine Strecke von 400 Meter im Marschschritt erledigt. Beim Ballwerfen sind die geforderten Mindestleistungen ebenfalls niedrig gehalten und betragen für den Medizinballstoß oder -wurf 6 m (Altersgruppe II 5 m), für den Handball- oder Schleuderballweitwurf 12 m (10) und für den Schlagballweitwurf 18 m (16).

Somit hat jedes gesunde Gefolgschaftsmitglied die Möglichkeit, am Sommersporttag im Rahmen des Sportappells der Betriebe 1943 teilzunehmen, wenn nur der gute Wille zum Mitmachen vorhanden ist.

Der Sport des Sonntags

KdF.-Sport:
Sommersporttag der Betriebe mit Sportsonderwettbewerb (9.15 Uhr in der Städt. Kampfbahn am Hauptbahnhof).

Reichsbahnsport:
Abschluß der Dienststellenwettkämpfe mit Staffelläufen, Faust-, Hand- und Fußballspielen (von 9 Uhr an Wehrmachtstadion am Blücherplatz).

Fußball:
Freundschaftsspiel Reichsbahn Litzmannstadt — Reichsbahn Bromberg (14.30 Uhr Blücherplatz, Schiedsrichter Czadek-Union 97). — Aufstiegsspiel zur Gauklasse in Kalisch: Sportgem. Kalisch — Reichsbahn Posen (11 Uhr Jahnstadion, Sch.-R. Biedermann-Kalisch).

Handball:
Freundschaftsspiele: Frauen: SG. Union 97 — Reichsbahn Bromberg (11 Uhr, Blücherplatz); Männer: Reichsbahn Litzmannstadt — Reichsbahn Bromberg (13.30 Uhr Blücherplatz, Schiedsrichter Iborg-SG. Litzmannstadt).

Faustball:
Gaumeisterschaften der Männer und Frauen in Ostrowo (Hindenburgstadion, von 9 Uhr an). — Freundschaftsspiele: Reichsbahn Litzmannstadt — Reichsbahn Bromberg (10 Uhr, Blücherplatz).

Reichsbahner werben für den Sport

Mit einer großzügigen Veranstaltung beenden die Litzmannstädter Reichsbahnsportler ihre diesjährigen Dienststellenwettkämpfe am heutigen Sonntag auf dem Wehrmachtsportplatz am Blücherplatz. Nicht allein zur Werbung für den Sportgedanken bei den Berufskameraden, die zu einem beachtlichen Teil bereits für die Leibesübungen gewonnen worden sind, sondern für den Sport ganz allgemein, sollen die heutigen Abschlußkämpfe dienen, für die als Gegner in den verschiedenen Spielen die spielstarken Mannschaften der Reichsbahn Bromberg gewonnen worden sind. Der Tag wird um 9 Uhr eingeleitet mit Staffelläufen der einzelnen Dienststellen, denen im Laufe des Vormittags Faustballspiele (zuerst die Mannschaften Litzmannstadt Hbf. gegen Ost, anschließend RSG. Litzmannstadt gegen Bromberg) und ein Frauenhandballspiel folgen, in dem den Bromberger Reichsbahnsportlerinnen, die sehr spielstark sind, die Mannschaft der hiesigen SG. Union 97 gegenübertritt. Den Abschluß am Nachmittag bilden dann ein Handball- und ein Fußballspiel der beiden Reichsbahnmannschaften von Litzmannstadt und Bromberg, wobei den Hiesigen Gegner gegenüberstehen werden, die in Westpreußen eine gute Rolle spielen und teilweise Meister ihrer Klasse sind.

Eine Abschlußfeier im „Helenenhof" beendet die Dienststellenwettkämpfe am Abend (19.30 Uhr), wobei führende Männer der Reichsbahndirektion anwesend sein werden.

Um den Aufstieg zur Fußballgauklasse

Die Frage, welche beiden Mannschaften im kommenden Spieljahr an Stelle der abgestiegenen Mannschaften von Kutno und Reichsbahn Litzmannstadt in die Gauklasse aufsteigen, ist noch immer nicht voll beantwortet. Die Sportgem. Kalisch hat mit sechs Punkten aus vier auszutragenden Spielen einen Platz in der Gauklasse schon sicher, während der andere noch zwischen der Reichsbahn Posen und „Sturm" Pabianitz ausgefochten werden muß, die sich im ersten Spiel gegeneinander unentschieden trennten. Die besseren Aussichten hat zweifellos die Posener Elf, da sie nicht allein das Rückspiel gegen Pabianitz auf eigenem Platz austragen kann, sondern auch im heutigen Kampf gegen Kalisch bereits Aussichten hat, zu gewinnen, da die SG. Kalisch wiederum ersatzgeschwächt antreten muß. Verliert letztere, die im ersten Spiel in Posen 4:2 gewann, heute, dann kann man die Reichsbahn Posen bereits als zweite Aufstiegsmannschaft betrachten. Man darf also auf den Ausgang des Kalischer Spiels gespannt sein.

Litzmannstadts nächste Fußballspiele

Bis auf das Freundschaftsspiel der beiden Reichsbahnmannschaften von Litzmannstadt und Bromberg ruht heute der Fußball in unserer Stadt völlig. Das vorgesehene Spiel um den Herausforderungspreis des Regierungspräsidenten zwischen der SG. Union und der TSG. Kutno muß wegen Mannschaftsschwierigkeiten der Kutnoer ausfallen, und so werden nun Union und der Vorjahrssieger SGOP. am 1. August das Endspiel um diesen Ehrenpreis austragen. Eine Woche später findet bereits das mit großem Interesse erwartete Städtespiel gegen Königsberg in der Städt. Kampfbahn am Hauptbahnhof statt. Das für den ersten Augustsonntag vorgesehen gewesene Rückspiel gegen Tschenstochau (ebenfalls hier in Litzmannstadt) mußte vorerst noch einmal wegen Verhinderung der Tschenstochauer an diesem Sonntag verlegt werden. Am 22. August soll dann Litzmannstadts Auswahl wieder einmal auswärts spielen, und zwar in Elbing gegen eine dortige Stadtelf im Rahmen der Befreiungswettkämpfe.

Kultur in unserer Zeit

Theater

Neuentdeckte Theaterfassung von Schillers „Fiesco". Bisher kannte man Schillers „Fiesco" nur in zwei Fassungen, der der Buchausgabe von 1783 und der Mannheimer Bühnenbearbeitung von 1784. Aus dem Briefwechsel Schillers wußte man aber, daß der Dichter 1785 in Leipzig eine neue Bühnenbearbeitung hergestellt hatte, die als „Ausgabe letzter Hand" für die Theater zu betrachten war. Diese Fassung war bisher nur unter den Lesarten der wissenschaftlichen Ausgaben aufgeführt, nicht aber als geschlossenes Werk veröffentlicht worden. Die Handschrift selbst galt seit 80 Jahren als verschollen. In diesem Frühjahr hat nun Reinhard Buchwald, der bekannte Schiller-Biograph, den Versuch unternommen, aus den Lesarten den vollständigen Text dieser endgültigen Ausgabe wiederherzustellen. Etwa gleichzeitig konnte der Königsberger Literarhistoriker Hans Heinrich Borcherdt die Originalhandschrift wieder auffinden. In gemeinsamer Arbeit wurde der Text dieser Leipziger Fassung wiederhergestellt und soll demnächst (im Jungen Bühnenvertrieb Ralf-Steyer-Verlag, Leipzig) erstmalig den deutschen Bühnen und damit der deutschen Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Fiescos Entwicklung verläuft hier wie in der Buchausgabe von 1784 tragisch, aber Verrina geht nicht „zum Andreas", sondern stellt sich dem Gericht des befreiten Volkes. Damit gewinnt der Abschluß zugleich eine positive politische Sinngebung. Auch stilistisch zeigt sich eine größere Reife. Den deutschen Bühnen wird damit eine gesicherte Unterlage für die zukünftigen Aufführungen des Fiesco geboten.

Film

Eugen Klöpfer gestaltet die Rolle des Erbförsters Ulrich in dem Tobis-Film „Der Erbförster", der unter Spielleitung von Alois Lippl nach dem bekannten Bühnenstück Otto Ludwigs entsteht.

Wolter von Plettenberg

80) *Roman von Hans Friedrich Blunck*

„Ich sagte Euch, daß der Meister nicht mehr kommen wird! Laßt uns beschließen, was wir zu tun haben!"

Boismann dachte nach. Sie hatte recht, er lebte in einem Dunst letzter Hoffnung. Selbst wenn Plettenberg nahe war, mußten sie noch vor seiner Schlacht erliegen.

„Ich hoffte", nickte er, „ich hoffte, daß Ihr ein Wunder tätet!"

„Sagte ich Euch nicht, daß ich von keinem Wunder weiß?" Während sie vor ihm stand, veränderten sich ihre Züge wie unter einem entrückten Gedenken. Es war so zart und schön, der Ritter Boismann hätte ihr zu Füßen sinken und einen Segen oder einen Kuß auf die Stirn erbitten mögen oder ein Lächeln, das nicht nur dem Fernen galt.

„Wir alle hatten Euch so lieb, warum wollt Ihr sterben?"

„Es muß bald sein", drängte die Frau, die Stille ängstigte sie. „Ich danke euch allen für eure Treue, Boismann!" Sein heldhaftes Leben dauerte sie so sehr, sie nahm sein Haupt, das noch in dieser Nacht erkalten würde, in die Hände, strich über seine Augen, löste ihm die Helmbänder und tat, als hätte sie einen Knaben vor sich, der erhitzt vom Waffenspiel zu seiner Mutter heimkehrt. „Hört jetzt, Ritter Boismann, und entschließt Euch rasch! Es geht nicht, daß Ihr im Tor fällt und uns allein laßt. Es geht auch nicht" — sie schüttelte sich —, „daß Ihr überwältigt und gefangen werdet. Wir müssen sterben, ehe die Feinde eindringen!"

Er dachte daran, den Frauen Waffen zu geben; diese hier würde sie führen können, aber auch ihm graute davor, daß sie nur verwundet den Russen in die Hände fallen könnte.

„Wollt Ihr von den Mauern springen, wollt Ihr Gift nehmen?" stammelte er. Was wollte sie nur?

„Es muß so sein, daß einer den Tod befiehlt, damit die Gewissen der anderen rein bleiben, und daß einer den Funken wirft, der das Pulver zündet. Wenn Ihr Euch fürchtet, so will ich es tun!"

Eine Weile Schweigen. „Ich werde herbeirufen, wer noch lebt, und will es allen sagen." Aber er zögerte doch, da war etwas, was ihm noch nicht genügte oder ihn zweifeln machte.

Sie antwortete noch einmal: „Der Meister reitet einen anderen Weg, er sucht den Zaren. Und wir dürfen ihn nicht aufhalten mit unserer Erwartung!"

„Wir dürfen ihn nicht aufhalten mit unserer Erwartung!" wiederholte Boismann. Maria hatte recht, und er hatte sich dem zu fügen. Es blieb indes hart, diesen schönen Tag zu lassen ohne letzten Kampf.

„Versammelt alle und redet mit ihnen. Wenn Ihr wollt, nehme ich's auf mich und werde —" Das Wort erstarb ihr doch. Es war nur einen Augenblick, und Boismann half ihr. Jetzt war er es, der den Tod so nüchtern wie einen Kampf um die Vorburg besprach. Unter dem Torgang zwischen Kapelle und Kapitelsaal hatte er das letzte Pulver verborgen; man konnte eine Lunte anlegen, die sich von oben entzünden ließ. Maria schauderte und faßte sich sogleich. „Eilt Euch", sagte sie, „niemand weiß, wann der nächste Sturm anhebt. Ruft Ihr die Männer!"

Sie selbst suchte die Verwundeten auf und bat sie, die schreiten konnten, den anderen zur Kapelle zu helfen. Danach ging sie zu den Frauen, die sich in die Burg gerettet hatten, trat zu ihnen und begann über den Tod zu sprechen, der in dieser Nacht zu ihnen kommen würde. Einige klagten und drohten Maria, warum ihr Gebet nur den Meister gerettet habe. Weil ich ihn liebhatte, dachte sie und erwiderte nicht. Dann fragte sie die Frauen und Kinder, ob sie den Russen verfallen oder ob sie zum Christ eingehen wollten, noch ehe der Feind käme. Wieder fürchteten sich einige und bebten, ob es nicht Sünde sei, von eigner Hand zu sterben. „Ich glaube, es gibt Stunden für Frauen, wo Gott es ihnen erlaubt", antwortete Maria und sah prüfend eine nach der anderen an. „Ist eine unter euch, die auf die Russen wartet, so hindere ich sie nicht." Alle aber hatten die Schreie der Gemarterten in ihren Ohren, so wie sie nach der Einnahme der Stadt zu ihnen gedrungen waren, und es war keine, die am Leben hing. Einige der Mädchen weinten um einen Liebsten, den sie nun nicht mehr trösten durften.

Um die Stunde begann eine verlorene Schar der Russen zu stürmen. Die Männer hatten inzwischen von Boismann erfahren, was man willens war, und ein jeder drängte sich gegen den Feind, um an einer Wunde von vorn zu sterben. Furchtbar war der Widerstand und so hart und todesmutig, daß wohl die Hälfte der Verteidiger fiel, die anderen aber die Stürmer fast noch einmal aus der Vorburg vertrieben hätten. Dann kehrten sie um, halfen den Verwundeten und trugen sie in die Kapelle, damit keiner in die Hände der Russen geriete.

Danach wurde es still in der Burg; die Belagerer schleppten ihre Geschütze näher, man hörte Befehle und schweres Ächzen der Räder. Auch brauchten sie zuweilen von den besetzten Mauern aus ihre Hakenbüchsen und nahmen die Scheiben der Turmfenster aufs Korn, weil sie in den Binnenhof keinen Einblick hatten.

Währenddes zogen sich die Kämpfer, die Angehörige hatten, als erste in die Kapelle; unauffällig wichen sie durch die Waffengänge, um sich zu den Ihrigen zu gesellen. Kein einziger gab sich dem Feind zu Gnaden; so groß waren Trotz und Furcht vor dem Ende unter den Händen der Tataren.

An die dreihundert Menschen, Männer, Frauen und Kinder, kamen in dem Raum zwischen Kapitelsaal und Schloßkapelle zusammen. Und Boismann trat vor sie und hatte den Pfarrer der Johanneskirche an der Hand — die geistlichen Brüder des Ordens waren alle gefallen. Er sagte den Menschen, daß es Zeit sei — sie wußten, was er im Sinn hatte —, und fragte, ob man geistlichen Trost brauche.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Die Materialschlacht im Osten

An einer Stelle der neuen Wochenschau taucht plötzlich ein Pferd auf. Mager und armselig steht es mitten in der Landschaft der Schlacht zwischen Orel und Bjelgorod. Nichts könnte deutlicher als diese verlorene Kreatur den schauerlich-grandiosen Charakter dieser absoluten Materialschlacht darlegen die sich im Osten vollzieht. Wohl stehen zuweilen einige Flecke der Felder in rührendem Bemühen noch in Blüte und geben den Soldaten ein wenig Deckung mehr, doch herrscht hier einzig über der gewaltigen russischen Weite der Motor, die Maschine, in brüllendem Getöse von hartem menschlichem Willen geführt, und kein Raum bleibt für das Dasein der Kreatur wie das jenes Pferdes. In dröhnendem Aufbruch rollen die Ketten des Nachschubs vor. Über den von Rauchschwaden zerfetzten Himmel jagen jaulende Fliegerschwärme. Geschütze aller Kaliber durchstoßen trommelnd und feuerspeiend den Raum. Immer erneute Wälle aus Menschenmassen werfen die Sowjets vor. Aber der deutsche Soldat steht in dem allem, steht unbeugsam, zu Verteidigung und Angriff entschlossen, ob der Feind Sperren schießt, daß die Luft zu fiebern scheint, ob brennende Sowjetflugzeuge niederstürzen, eines den Fallschirm des abspringenden Piloten mit sich zerrend, der sich verfangen hat.

Fritz Gay

Reichsarbeitsführer Hierl kommt!

Reichsarbeitsführer Hierl wird in dieser Woche dem Reichsgau Wartheland einen Besuch abstatten und dabei auch in unserer Stadt eintreffen.

Der Reichsarbeitsführer wird sich voraussichtlich in den Tagen des 27. und 28. Juli im Bereich des Arbeitsgaus XL Wartheland Ost und in Litzmannstadt aufhalten, um Besichtigungen und Besprechungen durchzuführen.

Wohnungseinbrüche. Im Laufe des 19. Juli wurden aus einer Wohnung in der Lagerstraße 600 RM. entwendet. Der Täter drang mittels Nachschlüssel ein. Ebenfalls mit einem Nachschlüssel ist ein Unbekannter in den Tagesstunden des 20. Juli in eine Wohnung in der Moltkestraße eingedrungen, aus der er Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von 400 RM. entwendete.

Wir verdunkeln von 21.50 bis 4.35 Uhr

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 9—10 „Unser Schatzkästlein" mit Theodor Loos; 10.10—11 Alte Chor- und Blasmusik; 11.05—11.30 Lieder zum Mitsingen; 11.30—12.30 Melodienfolge aus Chor und Operette; 12.40—14 Das deutsche Volkskonzert; 14.30—15 Friedrich Domin erzählt ein Grimmsches Märchen; 15—16 Unterhaltungskomponisten im Waffenrock; 16—18 „Feldpost-Rundfunk" mit Aufnahmen aus dem „Theater der Soldaten"; 18—19 Konzert der preußischen Staatskapelle (Schumann, v. Schillings) Ltg.: Robert Heger, Solist: Peter Anders; 20.15—22 Unterhaltungskonzert mit bekannten Kapellen und Solisten. Deutschlandsender: 8—8.30 Deutsche Orgelmusiik des 17. Jahrhunderts; 15.30—15.55 Beethoven-Klaviermusik (Kurt Schubert) und Brahmslieder (Isolda Ribel); 18—19 Bunter Melodienreigen aus Tanz und Unterhaltung; 20.15—21 „Musikalische Kostbarkeiten" (Kammermusik); 21—22 Aus der Welt der Oper.

Drei Uraufführungen für Litzmannstadt in der neuen Spielzeit

Ein LZ.-Gespräch mit dem Intendanten der Städtischen Bühnen zu Litzmannstadt über Pläne in Stadttheater und Kammerspiel

Unser *Dr. Pl.*-Hauptschriftleiter unterhielt sich mit dem Intendanten der Städtischen Bühnen zu Litzmannstadt, Hans Hesse, über die Arbeit unserer Theater in der abgeschlossenen und die Pläne in der kommenden Spielzeit.

Um die Zukunft einer Bühne, die, auf kulturellem Vorposten im Osten des Reiches stehend und mit technischen und örtlichen Schwierigkeiten kämpfend, schon in der dritten Spielzeit mit einer „Faust"-Aufführung aufwarten konnte, die jeden Vergleich mit den großen Theatern des Reiches aushält, braucht uns nicht bange zu sein. Viel wichtiger ist aber, daß unsere Städtischen Bühnen in einer solchen Spitzenleistung nicht alle Kräfte einseitig ballen, sondern daß ihre Leitung bestrebt ist, Breitenarbeit zu leisten, Inszenierungen zu schaffen, die im Gesamtdurchschnitt eine sorgfältige Einstudierung und einen vorbildlichen Ensemblegeist verraten. „Und ich glaube", versichert uns Intendant Hesse, „daß wir diesen Ensemblegeist bereits haben, daß wir ihn täglich aufs neue beweisen." Wir müssen dem Intendanten zustimmen. Aus der Enge der aus der polnisch-jüdischen Zeit überlieferten Gegebenheiten heraus, aus Belastungen, unter denen noch die erste Aufführung im Januar 1940 stand, haben wir als Miterlebende den Aufstieg unserer Städtischen Bühnen gesehen. Heute können wir den Intendanten unserer Städtischen Bühnen zu dem unbeirrten Optimismus beglückwünschen, mit dem er, allen technischen und räumlichen Schwierigkeiten zum Trotz, das Litzmannstädter Theaterschaffen durch alle Klippen und Fährnisse bis zu seinem jetzigen Stand gesteuert hat. Die Schauspieler und ihr Intendant, die hier erst einmal das polnisch-jüdische Erbe niederkämpfen mußten, ehe sie zur Welt der Dichtung vorstoßen konnten, leisteten Pionierarbeit, wie die anderen, die 1939 in das damalige Lodz kamen, um aus einer in starkem Maße von Deutschen bewohnten Stadt im ehemaligen Mittelpolen eine wirklich deutsche Stadt zu machen. „Hätten wir nicht", kommentiert der Intendant diese Entwicklung, „von Anfang an den Ensemblegeist, ich kann wohl besser sagen, Korpsgeist, bewußt gepflegt, wir stünden heute noch am Anfang und hätten weder die Breitenarbeit noch die Tiefenarbeit leisten können, die heute unsere selbstverständliche Aufgabe geworden ist. Stellen Sie sich beispielsweise Kammerspiele mit der ihnen eigenen Zucht des Zusammenspiels ohne Ensemblegeist vor! Kammerspiele ohne Ensemblegeist sind ein Unding. Es würde zur starhaften Virtuosität führen, wenn dieser Ensemblegeist nicht vorhanden wäre."

Ein weiter Bogen spannt sich vom „Faust" zu Goldoni

Wir überfliegen mit dem Intendanten den Spielplan der vergangenen Spielzeit 1942/43. Da steigen Erinnerungen auf. „Sophienlund", melodisch im Dialog abgetönt und mit aufgelockertem Wechselgespräch in der nachdenklichen Philosophie gemeistert, die über diesem eigensinnigen Stück liegt, war eine solche vorbildliche Leistung des Kammerspiels. Oder „Die andere Mutter", die 21, „Frühstück um Mitternacht", das 20, das übermütige „Jedem die Seine", das 21, „Einen Sommer lang", das 19 und „Aimee", das 18 Aufführungen erlebte. Von den 195 Aufführungen, die die Kammerspiele in der vergangenen Spielzeit brachten, war nicht eine, die das gute Niveau unterspielt hätte. Selbst die leicht geschürzte Muse, die in Kriegszeiten begehrte Entspannung nach der schweren Problematik des Alltags bedeutet, strebte zum Niveau. Die Revue „Bitte alles einsteigen", mit Lokalkolorit aufgefrischt, ging 25mal, „Liebe auf den ersten Blick" 24mal über die Bretter. 17mal stellte der biedere Emanuel Striese im „Raub der Sabinerinnen" seine theaterdirektorenhafte Würde ins grelle Rampenlicht. Tanzabende finden immer ein aufnahmebereites Publikum. 14 Solotanzabende und 8 Ballettabende zeugen dafür. Und wie weit spannt sich im Theater in der Moltkestraße der Bogen von „Faust" und „Kabale und Liebe" bis zu „Wiener Blut", zum „Rappelkopf" Goldonis und zur „Pension Schöller"! Die große repräsentative Aufgabe, auch unseren Klassikern im Theater in der Moltkestraße Heimstatt zu verschaffen, ist von unserer Intendanz nie vernachlässigt worden. 19 Aufführungen des „Faust" nennt das Verzeichnis der letzten Spielzeit, 15 von „Kabale und Liebe", 14 der „Räuber", 12 von „Was Ihr wollt" und 11 von „Maria Magdalene". Die junge Dichtung kam mit Möllers „Opfer" 12mal zu Wort. In der Operette führen mit 25 Aufführungen „Wiener Blut" und „Die lustige Witwe". Mit 20 folgt „Clivia", mit 19 „Saison in Salzburg" und „Maske in Blau". Mit 16 Aufführungen vertritt „Tosca" und mit 11 „Hänsel und Gretel" erstmals die Oper.

Hier soll in der neuen Spielzeit angeknüpft und weitere Breitenarbeit geleistet werden. Wie uns der Intendant sagt, wird die Oper in der Spielzeit 1943/44 mit Nicolais „Lustigen Weibern" eröffnet werden und den Ehrgeiz haben, neben Lortzings „Zar und Zimmermann" auch Donizettis „Don Pasquale", d'Alberts „Tiefland" und Verdis „Maskenball" herauszubringen. Die Operette — ein neues Buffopaar ist schon besorgt — eröffnet mit Lehars „Paganini" und tischt neben Straußens unverwüstlicher „Fiedermaus" Zellers „Vogelhändler", Künneckes „Vetter aus Dingsda" und Ralph Benatzkys „Bezauberndes Fräulein" auf.

Im Schauspiel tritt unser Theater in der neuen Spielzeit gleich mit drei Uraufführungen vor seine Zuschauergemeinde. Neben Forsters „Bildnis einer Dame", das wir schon angekündigt hatten, werben Otto Ludwigs „Hans Frei" und „Die Liebe eines großen Mannes" von Kalbfuß um die Gunst der Litzmannstädter Theatergemeinde. Das Theater in der Moltkestraße bekennt sich mit seiner Eröffnungsvorstellung von Möllers „Sturz des Ministers" zum jungen Schaffen unserer Zeit, die Kammerspiele öffnen mit Ibsens „Nora" ihre Pforten. Goethe ist mit „Clavigo" vertreten, Shakespeare mit „Hamlet". Ibsens „Peer Gynt" bekommen wir in der Neubearbeitung von Dietrich Eckart zu sehen, den alten Gerhart Hauptmann mit „Vor Sonnenuntergang". Verraten wir noch, daß uns Molinas „Don Gil mit den grünen Hosen" seine Aufwartung machen, daß uns Walter Koch von „Florentiner Brokat" und Fraser von „Annuschka" erzählen, daß Helwig die „Götter auf Urlaub" schicken wird, daß der neue Spielplan neben Füssels „Hofrat Geiger" noch „Madame Kegels Geheimnis" und Michaels „Blauen Strohhut" enthält, dann deuten wir an, wie vielseitig in der Stoffwahl und in der szenischen Form sich unsere Städtischen Bühnen auch in der kommenden Spielzeit präsentieren werden. Wir sind davon überzeugt, daß die neue Spielzeit diese Zahl noch übertreffen wird. Der Ausbau der technischen Werkstätten des Theaters, die Schaffung eines reichen modernen Fundus, der Einsatz eines gut durchgebildeten technischen Personals bieten uns neben Intendanz, Spielleitung, Ensemblekunst und Einsatzbereitschaft unseres Städtischen Sinfonieorchesters für das Theater die Voraussetzungen dafür.

Pl.

Das muß man wissen! Im amtlichen Teil dieser Ausgabe sind Bekanntmachungen über Rationssätze im Versorgungsabschnitt 52 sowie über die Reichskarten der Urlauber veröffentlicht.

Anträge auf erhöhten Stromverbrauch. Wir machen auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Ausgabe aufmerksam.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Verliebte Unschuld" im „Europa"

Dieser italienische, von Vittorio de Sica gedrehte Film führt uns in ein Waisenhaus — ein Milieu, wie es seit einiger Zeit von italienischen und französischen Filmregisseuren bevorzugt wird. Diesmal ist es der Vertrauensarzt des Waisenhauses, in den sich eine der Anstaltsinsassinnen verliebt. Der Weiberheld und Schuldenmacher wird von dem reizenden Geschöpf sowohl von den Frauen (einer nicht ganz einwandfreien Geliebten und einer fast noch unerträglicheren Braut) als auch von seinen Gläubigern befreit. Er macht sie im Endergebnis zu seiner Braut. — Der heitere Film, den die Frische der Jugend umwittert, ist gut gemacht. Auch die darstellerische Leistung der Mitwirkenden (vor allem des Regisseurs, der den jungen Arzt spielt, und seiner Gegenspielerin Adriana Benetti) verdient alles Lob.

Adolf Kargel

Briefkasten

E. v. L. 1. Solche Schriftstücke werden schnellstens auf dem Luftweg befördert. Fragen Sie im Wehrbezirkskommando nach. 2. Die Unterschrift von Zeugen beglaubigt der Notar.

Abschied von Straßenbahndirektor Scheidt

In der Wagenhalle der Straßenbahn fand eine Gedächtnisfeier für Bodo Scheidt statt

Am gestrigen Sonnabend nahmen die Freunde und Mitarbeiter des verstorbenen Direktors Scheidt in einem schlichten Betriebsappell der Litzmannstädter Straßenbahn Abschied von dem Toten. Die Feier, die im Straßenbahndepot an der Buschlinie stattfand, hatte man in eine Ecke der Wagenhalle verlegt und so das Leben und Wirken des Verstorbenen, das nur seinem Werk und seiner Arbeit gehört hatte, am sinnfälligsten gekennzeichnet.

Die Gedenkrede, die Oberbürgermeister Pg. Ventzki hielt, würdigte dieses Werk und Schaffen Direktor Scheidts. Es gäbe keine Toten mehr, so sagte der Redner, denn die Toten würden in ihren Werken leben, auch wenn der Einzelne vergeht. Noch nie habe das Leben so über den Tod triumphiert, wie in den letzten Jahren, wo das Opfer des Einzelnen seinen besonderen Sinn habe. Jeder sei nur ein Teil des Ganzen, und wenn er vergänglich sei, das Werk bestehe fort. Von diesen Gedanken müsse man ausgehen, so fuhr der Oberbürgermeister fort, wenn man des Dahingegangenen gedenke. Er habe sich in den drei Jahren, in denen er der Straßenbahn vorgestanden habe, in seinem Wirken das beste Denkmal gesetzt, gegen das alle Worte nur unvollkommen wären. Sein Sinnen und Trachten habe immer seiner Arbeit gegolten, aus der er im wahrsten Sinne des Wortes herausgerissen worden sei. Er habe nicht eher Ruhen und Rasten gekannt, bis die Aufgabe, die er sich gestellt und die in dem Aufbau des städtischen Verkehrswesens bestanden habe, gelöst war. Er habe die Vollendung dieser Aufgabe nicht mehr erleben können, aber die Verdienste, die er sich an der Spitze der beiden Straßenbahngesellschaften erworben habe, seien groß. Bodo Scheidt habe die Grundlage zu dem Aufbau gelegt, und der Aufbau sei das Schwerste. Erst, wenn der erfolgt sei, könne ein anderer kommen und weiterbauen.

Zum Schluß seiner Ausführungen forderte der Oberbürgermeister die Anwesenden auf, sich von ihren Plätzen zu erheben und bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden des Verstorbenen zu gedenken. Mit den Nationalhymnen, von einem Musikzug des Reichsarbeitsdienstes des Arbeitsgaues XV Wartheland Ost, unter Leitung von Obermusikzugführer Kimmel gespielt, klang die eindrucksvolle Totenfeier aus.

Eine schöne Villa in einem alten Park

Das Bild der vorigen Woche führte uns wieder in eine der schönen Grünanlagen unserer Stadt. Es war der Teich des Heinzelparkes, der uns gezeigt wurde. Dieser Park wurde s. Z. von dem Großindustriellen Julius Heinzel geschaffen, der dort, auf dem Gelände des ehemaligen Gutes Radogoszcz, seinen Landsitz hatte. Nach seinem — polonisierten — Vornamen wurde dieser Landsitz Julianow genannt.

Im Weltkrieg wurde der Park zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In letzter Zeit ist er neuhergerichtet worden. Die im Krieg beschädigten Baulichkeiten wurden abgerissen.

(Aufn.: E. Steinert)

Heute bringen wir wieder eine Architekturaufnahme. Wer kennt das Gebäude, das wir hier im Bild zeigen? Wo befindet es sich?

A. K.

Wo einst an der Warthe Weinberge waren

Die geschichtlich sehr bedeutsame Stadt Uniejow an der Warthe heißt jetzt Brückstädt

Man möchte es fast nicht glauben, obwohl es lautere Wahrheit ist: an der Warthe, nicht allzuweit von Litzmannstadt, gab es früher Weinberge. Das war u. a. in der Umgebung von Uniejow der Fall, des heutigen Brückstädt. Allerdings ist das schon ziemlich lange her. Ein 1448 in der genannten Stadt gestorbener Erzbischof vermachte der dortigen Kirche vier Faß Wein aus den Weinbergen der erzbischöflichen Landgüter Uniejow und Chelmno (bei Uniejow). Hoffen wir, daß dieser Wein besser war als der Ruf des noch heute angebauten Weins von Grünberg!

Brückstädt-Uniejow ist eine uralte Siedlung. Wir finden ihren Namen bereits in einer päpstlichen Bulle Innozenz II. vom Jahr 1136 genannt. Bereits ein Jahrhundert früher dürfte der Ort den Erzbischöfen von Gnesen geschenkt worden sein. Diese richteten sich hier einen Landsitz ein. Aus dem Jahr 1260 ist eine Schenkungsurkunde eines Fürsten von Lentschütz bekannt, durch die die genannten Erzbischöfe im Besitz eines Teils der Warthe bei Uniejow mit den darin befindlichen Biberbauten bestätigt werden.

Die genannten Gnesener kirchlichen Würdenträger liebten es, in Uniejow den Sommer zu verbringen. Eine Anzahl dieser Kirchenfürsten starben dort und wurden auch dort begraben. Der erste, den die Chroniken nennen, ist der später selig gesprochene Erzbischof Bogumil (geb. 1182), der in seiner Einsiedelei unweit der Stadt starb und dort begraben wurde. Um seine Leiche entbrannte ein paar Jahrhunderte später ein Streit. Der damals regierende Erzbischof schickte zwei Domherren nach der Einsiedelei und ließ heimlich den Sarg mit der Leiche holen. Der zuständige Gutsherr, ein streitbarer Herr, der Kastellan von Land, der den Heiligen für seine eigene Pfarrkirche reklamierte, wiegelte die Pfarrkinder auf, daß sie den Domherren den Sarg wegnehmen sollten. Diese setzten auch den beiden geistlichen Herren nach, konnten sie aber nicht mehr einholen, weil sie nicht die öffentlichen Straßen, sondern Schleichwege benutzten.

Das war 1663. Fünf Jahre später wurden die Reliquien aus der Pfarrkirche, wo sie bis dahin verwahrt worden waren, in prunkvollem Aufzug nach der Stiftskirche gebracht und dort in einem prachtvollen Marmorsarkophag niedergelegt. Im Polenfeldzug brannte diese Stiftskirche — ein schönes, ursprünglich gotisch gewesenes Baudenkmal aus dem 13. Jahrhundert — völlig aus. Auch das hochkünstlerische Grabmal wurde vernichtet.

Uniejow erlebte den Krieg oft aus nächster Nähe. 1331 eroberten die Deutschordensritter die Stadt. 1492 verbrannte diese ein Ritter, der mit dem damaligen Erzbischof in Fehde lag, 1656 taten das die Schweden und 1666 die Truppen des Fürsten Lubomirski, der sich gegen die Krone erhoben hatte. 1704 lagerten bei der Stadt die Truppen der großpolnischen Konföderierten, der Gegner des Sachsenkönigs August II. Dessen Truppen plünderten dafür die erzbischöfliche Burg aus und verbrannten die Stadt. Die Burg wurde um 1365 aus Ziegeln erbaut und diente den Gnesener Erzbischöfen zur Verwahrung ihrer Kostbarkeiten und Archive in Kriegszeiten. 1638, 1645 und 1745 wurde sie nach den Zerstörungen wieder instandgesetzt. Von dem ursprünglichen Bau ist nur noch der romanische Rundturm mit drei viereckigen Strebepfeilern erhalten. Das heute in dem alten Park noch vorhandene Schloß zeigt den Zustand von 1880. Um diese Zeit wurde es von dem Grafen Toll, dessen Vorfahr, ein Generaladjutant des Zaren Nikolai I., es 1836 nach dem zweiten polnischen Aufstand, vom Zaren zum Geschenk erhalten hatte, neu hergerichtet.

Die bis auf die heutige Zeit vorwiegend aus Holz gebaute Stadt ist auch noch 1632, 1736, 1816

Brückstädt
über Turek (Wartheland)

Der alte und der neue Poststempel von Brückstädt

Großbränden zum Opfer gefallen. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts besaß die wall- und grabenumhegte Stadt mehrere Tore. Von den fünf Kirchen, die in Uniejow früher vorhanden waren, ist heute nur noch die Friedhofskirche aus Holz (1739 erbaut) erhalten. Auch der klassizistische schlanke Glockenturm von 1803 steht noch auf dem Marktplatz.

Uniejow war wiederholt der Tagungsort geistlicher Synoden. Von einer derselben, die 1643 stattfand und über dreihundert Geistliche versammelte, weiß die Chronik zu erzählen, daß die Tagungshalle kurz nach Schluß der Beratungen einstürzte. Ein Opfer des Einsturzunglücks wurde nur der Baumeister.

Die Pläne für den Wiederaufbau des vermutlich im 13. Jahrhundert mit dem Stadtrecht bedachten, zur Russenzeit aber zum Marktflecken degradierten Ortes versprechen eine mustergültige Siedlung, so wie unser Gau, der ja ein Mustergau werden soll, solche braucht.

Adolf Kargel

Aus unserem Wartheland

Wildnis auf den Dächern

Mit der „Wildnis", von der hier die Rede sein soll, ist nicht so sehr das Moos oder das Unkraut, das sich auf mancher ärmlichen, verwahrlosten Polenkate noch befindet, gemeint, als vielmehr der schlechte Dachzustand, den man hierzulande als zweifelhaftes Erbe allgemein vorfand. Hinzu kam ein im Altreich nirgends zu beobachtendes Vielerlei, ja Durcheinander, von Schornsteinen auf den Häusern. Diese vielen Kamine sind nicht allein architektonisch sehr häßlich, sondern durch ihre große Zahl eine unnötige Vermehrung der Brandgefahren.

Diese Dinge fallen gerade dem so Ordnung liebenden, deutschen Auge im einst so fremden Land auf. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn ein Deutscher angesichts dieser polnischen Bausünden sich die Bemerkung von der Seele rang: „Diese öden, schmutzigen Hinterhöfe, diese kahlen Brandmauern und die wie Nachteulen einen anstierenden vielen Schornsteine auf schwarzen Pappdächern; es fehlt nur noch eine graue Katze auf jedem dieser Rauchfänge, dann ist die Katerstimmung fertig ..." Hier muß also auch ein gut Stück deutscher Verbesserungsarbeit geleistet werden.

So sprach uns unbewußt kürzlich der Bürgermeister der Landstadt Schwarzau aus dem Herzen, als er sagte: „Ich werde jetzt zunächst im allgemeinen eine Schornstein- und Dachsanierung durchführen, gar mancher Kamin ist baufällig, manche Hausbedachung mehr als reparaturbedürftig". Daraus ergibt sich der Wille auch von amtlicher deutscher Stelle, Schluß zu machen mit dieser so undeutschen „Wildnis auf den Dächern". Möge sich dabei mancher Hauseigentümer helfend einschalten in seinem und des Ganzen Interesse. *Kn.*

Gauhauptstadt

eg. **Ein Treffen der Alten Garde.** Die Alte Garde der NSDAP. in Posen hatte eine Zusammenkunft. In ihrem Mittelpunkt stand ein Referat des stellvertretenden Leiters des Reichspropagandaamtes Posen, Pg. Herold, über die politisch-militärische Lage und die Ansatzpunkte, die sie in propagandistischer Hinsicht bietet. Eine lebhafte Aussprache schloß sich den Ausführungen an.

rt. **Bereits fünf Höhere Schulen in Posen.** Der schnelle Wiederaufbau auch des Höheren deutschen Schulwesens im Posener Reg.-Bezirk, das in den Zeiten der Fremdherrschaft fast restlos verloren ging, geht daraus hervor, daß die Gaurhauptstadt allein bereits wieder fünf Höhere Schulen besitzt, und zwar: Schillerschule (Oberschule für Jungen), Hindenburgschule (Oberschule für Jungen), Staatliches Gymnasium Posen (Dr.-Wilms-Str. 8), I. Oberschule für Mädchen (Hanna-Bochnik-Schule) und II. Oberschule für Mädchen (Walter-Flex-Schule). Außerdem befinden sich noch folgende Hochschulen im Posener Bezirk: Oberschule für Jungen in Krotoschin, Oberschule für Jungen (Kantschule) in Lissa, Oberschule für Jungen in Rawitsch, Oberschule für Jungen in Samter, Oberschule für Jungen (Rober-Koch-Schule) in Wollstein und Oberschule für Jungen in Kolmar.

Ein Malerauge sieht unsere Landschaft an der Warthe

Soldat und Künstler auf Vorposten im östlichen Reichsgau / Seine Freizeit widmet er der Malerei / Schauen und Entdecken lohnen

Wer aus den süddeutschen Gauen zum ersten Male in das Wartheland kommt, der wird seltsam berührt von der unendlich scheinenden Weite. Sein Auge sucht die gewohnten Berge und Wälder. Doch das Gefühl des Heimwehs wird bald überwunden, wenn er erst dieses neue Land im Osten richtig kennen lernt, wenn er inmitten wogender Kornfelder steht, wo der Wind die Ähren bis zur Reife wiegt, wenn er bei Sonnenschein oder trübverhängtem Himmel die Warthe entlang wandelt, wo in grüner Ebene die schwarz-weißen Kühe weiden, oder Gänseliesel ihre schnatternde Herde treibt. Da pocht auch ihm wieder das Herz und er merkt, daß auch das Wartheland seine Reize hat.

Einer der typischen Warthe-Landstriche. Aquarell von Feldw. J. Dorner

Wer aber nicht selbst die vielen Schönheiten zu entdecken vermag, dem wird das Auge und das Werk des Künstlers dazu verhelfen.

Ich kenne einen. Er lehrte auch mich das Land schauen. Aus der Gegend des Bodensees stammend, verschlug ihn der Krieg nach wechselvollem Einsatz im Westen und Osten nach hier. Die an Schönheiten so überaus reiche Heimat hatte ihm sicher das Auge verwöhnt. Aber auch das Wartheland drängte ihn bald zu künstlerischem Ausdruck seines Erlebens.

Wirkliche Feierabende verbringt er nach Dienst draußen am Wartheufer oder bei den Strohhütten im nahen Dorfe, am wogenden Kornfeld oder bei den Baumgruppen am einsamen Gehöfte mit seinem Tümpel und seiner feiertäglichen Ruhe. Zum Festtag wird auch der Sonntag fern der Heimat beim Schauen und Entdecken immer neuer Reize.

Nicht, als ob er malte, was nicht das Auge wirklich sehen kann, nein, so wie sie sind, malt er die Landschaften, und die Begeisterung für die unzähligen Schönheiten schwingt überall mit. Die Stimmungen, die über diesem Lande liegen, hat er mit Stift, Feder oder Pinsel eingefangen.

Da ragt einsam der Baum am Wasser wie ihn Wind und Wetter hingestellt haben, und das Auge streift über die unendliche Ebene bis weit hin, wo der blaue Himmel die Erde berührt. Breit und träge fließt der Fluß, von weißem Ufersand und hohem Schilf umsäumt und von ferne lugen die Giebel der Strohhüten herüber.

Auf anderem Blatt steht ein malerisches Gehöft ganz nahe vor uns, halb zerfallen mit seinem verwitterten, behäbig lastenden Strohdach, unter dem noch Schmutz und Armut beisammen wohnen. Eine Frau mit buntem Rock tritt vor die Tür und wendet sich dem hölzernen Schöpfbrunnen zu, Wasser zu holen. Alte Zeit steht vor uns noch einmal auf!

Doch, ist es nicht, als ob beim nächsten Bild die kommende Zeit zu spüren wäre? Ein Dorfeingang im Scheine der untergehenden Sonne eingefangen! Die langen Schatten liegen auf Straße und Dächern, und bei den Häusern ruhen schon Sträucher und Bäume der Nacht entgegen. Unwillkürlich wird man an ein Dorf der Heimat erinnert. Ja, Dörfer der Heimat sollen auch hier werden mit sauberen Straßen, Häusern und blühenden Obstgärten!

An uns liegt es, die vorhandenen Schönheiten zu schauen und zu erhalten. Erst wenn wir den Charakter des Landes erkannt und seine Reize erlebt haben, mögen wir urteilen und dann bauen in Formen und Farben, die sich dieser Eigenart wohlklingend einfügen.

O. H.

Eine Tagung der Handwerksführer

Der Gauhandwerksmeister für den Reichsgau Wartheland, Pg. Renz, hatte am Montag die führenden Männer des wartheländischen Handwerks zu einer Arbeitsbesprechung zusammengerufen, in der er eingehend zu aktuellen Tagesfragen, soweit sie für das Handwerk von Bedeutung sind, Stellung nahm. Ausgehend von dem Grundsatz, daß kleinliche Gesichtspunkte vorbehaltlos dem großen Ziel unterzuordnen seien, gab der Gauhandwerksmeister den anwesenden Amtsträgern richtungweisende Anregungen, besonders über die Arbeitseinsatz- und Reparaturprobleme. Ein reger Gedankenaustausch schloß sich an, der zu erkennen gab, daß auch das Handwerk jederzeit bereit und in der Lage ist an der Lösung der großen Probleme rückhaltlos mitzuwirken.

Der Bauer hört den Landfunk. Am Sonntag, dem 25. Juli, in der Zeit von 8 bis 8.20 Uhr spricht der Stabsleiter der Hauptabteilung III, Landwirtschaftsrat Dr. Bazlen, zu dem Thema: Noch mehr abliefern! Anschließend wie immer: „Der Bauer fragt — wir antworten". Die Sendung „15 Minuten für den Warthelandbauern" am Mittwoch, dem 28. Juli, von 11.15 bis 11.30 bringt aktuelle Fragen, die augenblicklich die Landwirtschaft bewegen.

Wirtschaft der L. Z. — Künftig Steuersprechtage der Finanzämter

Die Bezirke der Finanzämter decken sich nicht überall mit den Grenzen der politischen Kreise. Erst in jüngster Zeit sind einzelne Finanzämter-Bezirke wesentlich größer geworden. Sie haben den Bezirk eines anderen Finanzamts, das im Zuge des totalen Arbeitseinsatzes zur Einsparung von Arbeitskräften aufgehoben wurde, ganz oder teilweise aufgenommen. Je größer nun die Finanzamtsbezirke sind, um so schwieriger kann bei den kriegsbedingten Verkehrsverhältnissen die Verbindung der Steuerpflichtigen mit dem Sitz des Finanzamts werden. Um solchen Erschwernissen abzuhelfen, werden Steuersprechtage eingerichtet. Steuersprechtage geben, wie das Wort besagt, dem Steuerpflichtigen Gelegenheit, das Finanzamt zu sprechen. Das Finanzamt kommt zur Bevölkerung. Die Steuersprechtage dienen also der Verkürzung des Weges vom Steuerpflichtigen zum Finanzamt. Sie werden an solchen Orten abgehalten, die für den Teil des Finanzamts-Bezirks, in dem sie gelegen sind, einen Mittelpunkt bilden und zu dem Sitz des Finanzamts eine erschwerte Verbindung haben. Die Zahl der Steuersprechtage wird dem sachlichen Bedürfnis angepaßt.

Der Steuerpflichtige kann am Steuersprechtag seine steuerlichen Erklärungen abgeben und sich über seine steuerlichen Angelegenheiten und Verpflichtungen Auskunft holen. Wer Kinderbeihilfe zu erhalten wünscht, kann am Steuersprechtag die für die Gewährung der Kinderbeihilfe erforderlichen Vordrucke ausfüllen und die dafür benötigten Standesamts- und sonstigen Urkunden vorlegen. Er kann weiter für die Gewährung von Kinderbeihilfen Kinder nach- und abmelden. Er kann sich auch über die Gewährung von Ehestandsdarlehen, Ausbildungsbeihilfen, Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüssen unterrichten. Steuerzahlungen dagegen kann der Pflichtige am Steuersprechtag nicht leisten. Hierfür ist der Weg noch einfacher. Er kann bei der nächsten Postanstalt mittels Steuerzahlkarte gebührenfrei seine Steuern einzahlen. Steuerzahlkartenvordrucke sind bei allen Postdienststellen vorrätig und werden kostenlos abgegeben. Sie liegen außerdem bei den Sprechtagen zur kostenlosen Abgabe bereit.

Ort und Zeit der Steuersprechtage erfährt die Öffentlichkeit aus Bekanntmachungen der Presse oder aus Anschlägen beim Amtskommissar, Bürgermeister und an der Anschlagtafel im Gebäude des Finanzamts. Es wird dringend empfohlen, daß jeder, der am Steuersprechtag ein Anliegen vorbringen will, vorher dem Finanzamt durch Postkarte oder Fernsprecher mitteilt, daß er am Steuersprechtag vorsprechen will und welche Angelegenheiten er zu erledigen wünscht. Auf diese Weise wird der Steuersprechtag für die Bevölkerung und für das Finanzamt eine zeit- und arbeitsparende Einrichtung.

Oberregierungsrat Dr. Gabriel,
Oberfinanzpräsidium Wartheland

Hilfsstellen fast in allen Ortsgruppen

NSV.-Arbeit für Mutter und Kind im Kreis Litzmannstadt-Land / Die Beratungsstunden

Im Aufbau der NSV.-Arbeit des Kreises auf dem Arbeitsgebiet des Hilfswerkes „Mutter und Kind" ist es gelungen, im Verlauf von mehr als drei Jahren in fast allen Ortsgruppen Hilfsstellen einzurichten. Bei der Schwierigkeit, unter den heutigen Verhältnissen solche Einrichtungen zu schaffen, sind sie ganz einfach gehalten und nur mit den notwendigsten Einrichtungsgegenständen versehen. Die ersten Hilfsstellen entstanden in Görnau, Wirkheim, Strickau und Tuchingen, bald folgten solche in Löwenstadt, Andreshof und Schydlow in der Ortsgruppe Beldau. Jetzt sollen die Ortsgruppen Tuchingen und Lancellenstätt neue Hilfsstellen erhalten. In den übrigen Ortsgruppen Königsbach, Neusulzfeld, Rombin, Wirkheim-Land und Görnau-Land solche Stellen einzurichten, ist bisher leider aus Raummangel nicht möglich gewesen, obgleich sie in Ortsgruppen wie Neusulzfeld und Königsbach dringend gebraucht werden.

Die Hilfsstellenleiterin der Ortsgruppe hat in der Hilfsstelle ihr Arbeitszimmer. Daran schließen sich das Wartezimmer und die Räume für die Mütterberatungsstunden, das Vorbereitungs- und das Arztzimmer an. Hier hält sie zur festgesetzten Zeit ihre Sprechstunden ab und erledigt ihre schriftlichen Arbeiten. In allen Hilfsstellen sind die Sprechstunden gut besucht. Die deutschen Frauen wenden sich mit allen Sorgen und Nöten des täglichen Lebens voll Vertrauen an ihre Hilfsstellenleiterin, die ihre Bitten auf Hilfsmaßnahmen bereitwilligst anhört und bearbeitet. Soweit es in dem Bereich ihrer Hilfsmöglichkeit liegt, erledigt sie die Anträge oder wendet sich in engster Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe an die Kreisamtsleitung oder nimmt Anträge auf Mütterverschickung, Jugenderholung, Heilverschickung, wirtschaftliche Beihilfe für Säuglingsausstattung, Ernährungsgutscheine, Zahnsanierung und Sonderzuwendungen und dergleichen mehr entgegen. Sehr bunt und vielseitig sind die Anfragen. Sie betreffen die Erziehung der Kinder und Maßnahmen zur Verhütung einer Gefährdung und Verwahrlosung, die Aufnahme von Pflegekindern, die Herrichtung und Renovierung von Wohnungen, die Bearbeitung von Anträgen für Kinderwagen. Dies ist nur ein geringer Teil, der genannt werden kann. Es gibt kaum ein Gebiet des täglichen Lebens der deutschen Mutter, das nicht in der Sprechstunde zur Sprache kommt. Der Hilfsstellenleiterin zur Seite stehen in jedem Dorf oder jeder Zelle Helferinnen, Mütter und Frauen, die in ihrem Bereich die Betreuung der Mütter und jungen Familien, alleinstehender und verwitweter Mütter leisten. Sie alle sind für diese Arbeit geschult und ausgerichtet und durch ihre Eignung im wahrsten Sinne des Wortes „Mütter des Dorfes".

In den Mütterberatungsstunden wird die Gesundheit der Säuglinge und Kleinkinder ärztlich überwacht. Einmal im Monat erscheinen die Mütter mit ihren Kleinsten und erhalten ärztlichen Rat über den Gesundheitszustand, die Pflege und Haltung der Kleinsten. Die werdenden Mütter erhalten die erforderlichen ärztlichen Bescheinigungen für Anträge auf zusätzliche Lebensmittelkarten, auf Spinnstoffe, auf Stillbescheinigungen und dgl. Den Verkehr während dieser Beratungsstunden regelt die Hilfsstellenleiterin. In den Ortsgruppen, wo noch keine Hilfstelle eingerichtet werden konnte, wird die Arbeit trotzdem von den Hilfsstellenleiterinnen und ihren Helferinnen geleistet. Die Sprechstunden finden in Schulen, Räumen des Amtskommissars oder der eigenen Wohnung der Hilfsstellenleiterin statt.

Für die deutsche Bevölkerung sind diese Einrichtungen schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Ihr Fehlen würde ein fühlbarer Mangel im Leben der Ortsgruppe bedeuten. Die deutschen Frauen und Mütter wissen sich durch die Hilfsstellen in der Sorge um Kinder und Familie bestens betreut und unterstützt.

Alle Hilfsstellenleiterinnen und Helferinnen leisten ehrenamtliche Arbeit mit dem Willen, jeden Notstand, der das Leben von Mutter und Kind und damit des Volkes bedroht, rechtzeitig zu erkennen und zu beseitigen. rr.

Neue DRK.-Ärzte eingeführt

Im Sitzungssaal des Landratsamtes fand wieder eine der laufend durchgeführten Arbeitsbesprechungen des Stabes der DRK.-Kreisstelle Litzmannstadt-Land statt, die vom Kreisführer des Deutsches Roten Kreuzes, DRK.-Oberstführer Dr. Riediger, geleitet wurde. Nach Ehrung einer für die Größe und den Bestand des Großdeutschen Reiches verstorbenen Helferin und Begrüßung neuer DRK.-Ärzte, der neuen Bereitschaftsdienstleiterin und einiger neuer Abteilungsleiter erfolgten Berichte der Ärzte und der Abteilungsleiter über ihre bisherige Tätigkeit und geplante Aufgaben. Oberstführer Dr. Riediger und der stellv. Kreisführer DRK.-Feldführer Dr. Patzschke gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Kreisstelle in der glücklichen Lage ist, eine große Anzahl von Ärzten zu haben, die sich trotz starker beruflicher Inanspruchnahme außerordentlich einsetzen und die Ausbildung der männlichen und weiblichen Bereitschaften weiter fördern, so daß trotz dieser schwierigen Arbeit Erfolge erzielt werden konnten, die denen im Altreichsgebiet ebenbürtig sind.

Die Ukraine — der Sowjets schmerzlichster Verlust

Immer deutlicher lassen es die Bolschewisten erkennen, daß für sie im ganzen bisherigen Kriege nichts schmerzlicher gewesen ist, als der Verlust der Ukraine. Alle militärischen Schläge und Verluste, mögen sie Menschen, Material oder Raum in gewaltigem Ausmaß gekostet haben, waren noch einigermaßen zu verschmerzen, Menschen und Material aus dem Riesengebiet der Sowjets und mit Hilfe der verbündeten Briten und Amerikaner noch immer zu ersetzen. Eines aber ist für sie unersetzlich, dort sind sie am Lebensnerv getroffen: Die Ukraine. Das Land der schwarzen Erde war das wirtschaftlich reichste und blühendste im ganzen Sowjetreich. Es war die Kornkammer der Bolschewisten und ebenso ein industriell verhältnismäßig weit entwickeltes Gebiet mit vielfältigen unübersehbaren Bodenschätzen zum Teil einmaliger Art. Mochten die Bolschewisten den industriellen Verlust an Produktionsstätten durch Verlagerungen und Neubauten, besonders im Uralgebiet, ebenso auch den Verlust an Kohle und Erzen und Salzen noch einigermaßen wettmachen können, vor allem durch Sachlieferungen der Alliierten über die noch offenen Verbindungen im Norden, Osten und Süden — den Ausfall der landwirtschaftlichen Erzeugung in der Ukraine vermochten sie in keiner Weise auszugleichen. Immer krasser wurde ihre Mangellage, so sehr die Bevölkerung auch schon an kärglichste Ernährung gewöhnt worden ist. Und zusätzliche Lieferungen der den Bolschewisten verbündeten Plutokratien sind nur — soweit überhaupt — in geringstem Umfange möglich, weil der Schiffsraum dafür einfach nicht vorhanden ist und an anderer, vielfach noch wichtigerer Stelle, nicht abgezweigt werden kann. Da müssen sich die Sowjets schon selber helfen. Deshalb ihre riesigen Anstrengungen, die deutsche Faust, die ihnen an der Kehle sitzt, wegzureißen. Gegen Ende ihrer Winteroffensive dieses Jahres sahen sie sich schon fast am Ziel ihrer mit letzter Kraft geführten Anstrengungen, hatten mit Charkow das Eingangstor zur Ukraine zurückerobert und den Stoß zum Dnjepr bereits angesetzt. Da warf sie die ungebrochene deutsche Abwehrkraft zurück — die Ukraine blieb in unserer Hand. In diesen Wochen wollten die Bolschewisten nun das gleiche Ziel in einer mächtigen Sommeroffensive — unterstützt durch die Mittelmeeroffensive ihrer Verbündeten — erreichen, als der deutsche Gegenstoß in ihre Pläne hineinstieß und sie in einer gewaltigen Materialschlacht an der Erringung des Zieles hinderte.

Noch sind die schweren Kämpfe im Gange. Aber ihr Ausgang steht schon heute fest: Die Ukraine bleibt in deutscher Hand. Die Landwirtschaft des fruchtbaren Schwarzerdegebietes dient dem neuen Europa zur Verstärkung ihrer Lebensmittelgrundlage, und Industrie und Bodenschätze (die Eisen- und Manganerze von Kriwoj Rog und Nikopol haben Weltruf) stehen ebenfalls jetzt im Dienste unserer Kriegführung. Die beigefügte Karte läßt Einzelheiten der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugungsgebiete der Ukraine und damit ihren Wert für uns erkennen. H. L.

FAMILIENANZEIGEN

ILONA MARGA. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Martha Werk, geb. Rennert, z. Z. Privatstation Dr. v. Knorre, und Eduard Werk, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, den 20. Juli 1943.

Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Mädchens, INGE MARIA, geben in dankbarer Freude bekannt: Frau Gertrud Dolezal, geb. Worbs, z. Z. Privatstation Dr. v. Knorre, u. San.-Uffz. Leopold Dolezal. Litzmannstadt, den 23. Juli 1943.

Ihre am 24. 7. 1943 stattgefundene Vermählung geben hiermit bekannt: GEORG BARTSCH u. Frau ELLI, geb. BRUCK. Litzmannstadt, Bäckergasse 18.

Unsere am 24. 7. 1943 stattgefundene Trauung geben bekannt: OSWALD SCHELLER u. Frau ELFRIEDE, geb. JESKE. Wirkheim — Litzmannstadt.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: HEINZ PAULICK, Fhj. Wachtm., und Frau VERA, geb. KOHLE. Litzmannstadt, im Juli 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: cand. med. WOLFGANG GRIEBEL, Sanitäts-Feldwebel, Karlsruhe i. Br., u. Frau HILDEGARD GRIEBEL, geb. FIECHTNER, Litzmannstadt, beide z. Z. Freiburg i. Br., Adelhauser Str. 11. Juli 1943.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer Vermählung danken herzlich stud. med. Franz Weiler und Frau Nina, geb. Remus.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken herzlich L. Bernowitz und Frau Marg., geb. Prinz.

Für die anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Karl Gallus und Frau Lilli, geb. Fieß. Freihaus.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit übersandten Glückwünsche und Blumen danken wir herzlich: Friedrich Beißert und Frau Wanda, geb. Lange. Freihaus, 21. 7. 1943.

Für die uns bei unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. Stabsgefr. Erwin Fink und Frau Charlotte, geb. Rappert (Rapczynski). Pabianitz, d. 20. Juli 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung übersandten Glückwünsche und Blumen danken wir herzlichst: Heinz Wegener und Frau Erika, geb. König.

Nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Alma Jeske
geb. Hartwig

im Alter von 46 Jahren in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. 7. 1943, um 15 Uhr, in Andreashof statt.

In tiefer Trauer:
Der Gatte und Kinder.

Am 22. 7. 1943 um 5.50 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Natalie Wilhelmine Wistehube
geb. Bonkowski

im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung findet am 27. 7. 1943 um 15 Uhr auf dem deutschen Friedhof Maikow in der Bogenstr. statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Todes unserer lieben

Berta Emilie Hohlfeld
geb. Georgi

sprechen wir unseren herzlichen Dank aus, insbesondere für den schönen trostreichen Gesang und die große Beteiligung sowie allen Kranz- und Blumenspendern und denen, die der Heimgegangenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des Todes meines treusorgenden Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Richard Gustav Hering

den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern und allen, die unserem teuren Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte am Grabe, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Ostrowy, Kreis Kutno.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Heimganges unserer unvergessenen

Agathe Scholle
geb. Ernst

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Görnau, Hermann-Göring-Str. 49.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Julius Lehmann

spreche ich, besonders für die trostreichen Worte am Grabe sowie allen Freunden und Bekannten, meinen herzlichsten Dank aus.

Die trauernde Gattin Hedwig Lehmann, geb. Bilewert.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 163.

Am 23. 7. 1943 verschied in Gott nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden

Emma Natalie Matz
geb. Kolander

geb. am 12. 1. 1889. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Montag, dem 26. 7. 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Ostfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Der Gatte, die Tochter, Sohn (an der Ostfront vermißt), **Schwiegertochter, Schwiegersohn, Enkelkinder, Schwester, Brüder, Schwägerin, Nichten, Neffen und weitere Freunde und Bekannte.**

Litzmannstadt, Moltkestraße 128.

Nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Edith Kluge

im Alter von 76 Jahren in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung der Verstorbenen findet heute, den 25. 7. 1943, um 17 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwer traf uns die Nachricht, daß am 22. Juli 1943 mein über alles geliebter Mann, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kriminalangestellte
Hermann Futterleib
Sturmführer der SA. und Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl.

in Ausübung seines Dienstes im Alter von 37 Jahren den Tod gefunden hat. Die Beerdigung findet am 25. 7. in Opatow statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Turek. Evang.-luth. Kirche. 5. Stg. nach Trin. 10.30 Gd., P. Hassenrück; 9 Kindergd.; 12 Taufe; 16 Gebetst. Kantorat Neudorf, 16 Gd. mit hl. Abendm., P. Hassenrück. Do. Bibelstunde.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

OFFENE STELLEN

Litzmannstädter Textilgroßhandlung sucht ab sofort einen tüchtigen Bilanzbuchhalter für eine angenehme Dauerstellung; Kenntnis in Maschineschreiben ist auch erwünscht. Gefl. Zuschriften unter 411 an die LZ. erbeten.

Großhandelsunternehmen sucht ab sofort einen tüchtigen Geschäftsführer (Kaufmann). Bewerbungen u. 485 an die LZ.

Industriewerk im Warthegau sucht zu sofortigem Antritt 1 Buchhalter(in). Angebote unter 333 LZ.

Industriewerk im Warthegau sucht zu sofortigem Antritt 1 Lohnbuchhalter. Angebote unter 334 LZ.

Tüchtiger Stuhlmeister von moderner Volltuchfabrik für Schönherr'sche Kurbelwebstühle gesucht. Für tüchtigen Weber wird Gelegenheit gegeben, in Meisterposition aufzurücken. Angebote unter 518 an LZ.

Lehrstelle. Für das Schornsteinfegerhandwerk werden Jungen aus achtbarem Hause mit guter Schulbildung (mindestens 8 Klassen der Volksschule) gesucht. Meldung bei dem Bezirksschornsteinfegermeister oder bei der Innung in Litzmannstadt, Scharnhorststraße 7, erbeten.

Lastkraftwagen-Fahrer gesucht von Färberei Ludwig Hausmann, Litzmannstadt-Süd, Donaustraße 1.

Werkschutz. Besonders zuverlässige u. gewissenhafte Werkschutzleute können sich melden Fernruf 100-56.

Nachtwächter für Lagerbetrieb gesucht. Meldung erbeten im Büro, Adolf-Hitler-Straße 203/205.

Sekretärin gesucht. Gefordert wird Beherrschung von Stenografie und Schreibmaschine, selbständiges Arbeiten. Angebote mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 299 an die LZ.

Schreibmaschinenkraft für einige Stunden des Tages gesucht. Angebote und Zeitangabe der Arbeitszeit erbeten Firma Müsse & Co., Litzmannstadt, Friedrich-Goßler-Straße 36.

Für unseren Anzeigenschalter suchen wir eine nette, kaufmännisch gebildete Dame zur Annahme und Berechnung von Anzeigen. Bedingung: Einwandfreies Deutsch in Wort und Schrift. Persönliche Vorstellung nur von 11—13 oder 16—18 Uhr bei Anzeigenleitung der LZ., Adolf-Hitler-Straße 86.

Perfekte Korrespondentin für einige Stunden täglich gesucht. Angebote unter 445 an LZ.

Stenotypistin, evtl. flotte Maschineschreiberin, für Behörde gesucht. Angebote unter 466 an LZ.

Suche ab 15. 8. 1943 stundenweise für den Nachmittag eine perfekte Stenotypistin. Anruf erbeten unter 126-45.

Lohnbuchhalterin in ausbaufähiger Dauerstellung von hiesigem Bekleidungsunternehmen für sofort gesucht. Angebote unter 523 LZ.

Industriewerk im Warthegau sucht zu sofortigem Antritt Stenotypistinnen. Angebote unter 336 LZ.

Industriewerk im Warthegau sucht zu sofortigem Antritt 1 Fotolaborantin. Angebote unter 335 LZ.

Tüchtige gewandte Verkaufskraft für Obst- und Gemüsegroßhandel gesucht. Angebote unter 527 an LZ.

Gebildete Dame, 50—52 Jahre, mit angenehmem Äußeren und sicherem Auftreten, Bedingung gepflegtes Heim und Schreibmaschine, wird gute Verdienstmöglichkeit geboten. Angebote mit Bild unter A 2167 an LZ. erbeten.

Junges Mädchen für leichte Büroarbeiten gesucht. Maschineschreiben erwünscht. Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, III, rechts.

Aeltere erfahrene Wirtschafterin für frauenlosen Haushalt für sofort oder später gesucht. Ang. u. 526 an die LZ.

Deutschsprechende, ehrliche, reine Frau wird bis 1. August für Arzthaushalt (2 Personen) gesucht. Angebote unter 464 an die LZ.

Hausgehilfin oder Kindermädchen (letzteres stundenweise) gesucht. Dr. Volpert, Kalisch, Goethestraße 3/7.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter übernimmt Buchführung ab 16 Uhr. Angebote u. 491 an LZ.

Junges Mädchen sucht Stellung möglichst bei Dentist oder Zahnarzt. Angebote unter 517 an LZ.

Fachmann, Reichsdeutscher, übernimmt in Abendstunden und Freizeit Buchführungsarbeiten. Angebote u. 484 an LZ.

LSÖ-Kalkulationen, Betriebsabrechnungen, Betriebsabrechnungsbogen, eilige Buchhaltungsarbeiten in Nebenbeschäftigung gesucht. Angebote unter 512 LZ.

Zwei Fleischer, perfekt in allen vorkommenden Arbeiten und Vieheinkauf, suchen baldmöglichst Stellung in den Ostgebieten oder GG. Angebote erbeten unter B. S. 45 182 an Ala Anz.-Ges., Breslau 1.

UNTERRICHT

Landesmusikschule Breslau. Direktor: Professor Boell. Instrumentalklassen — Gesangsklassen — Dirigentenklassen. Seminar für Musikerzieher, Seminar für Organisten und Chorleiter. Orchesterschule, Opernschule, Schauspielschule, Abteilung für künstlerischen Tanz. Aufnahmeprüfungen: jeweils im September und April. Auskunft durch: Schlesische Landesmusikschule Breslau, Taschenstr. 26/28. Ruf 22 601, Nebenstelle 3055.

Schriftverkehr. Bewährter Fernunterricht. Freie Auskunft Dr Jaenicke, Rostock 79 E.

Suche Klavierlehrerin für Anfängerunterricht für 8jähriges Mädel. Angebote unter A 2166 an die LZ.

VERMIETUNGEN

Möbliertes Zimmer in Stadtmitte zu vermieten. Angebote unter 432 an LZ.

Schlafstelle für einen Herrn frei. Adolf-Hitler-Straße 69, W. 8.

Möbliertes Zimmer an einzelnen Herrn zu vermieten Adolf-Hitler-Str. 26, W. 62. Zu erfragen von 18 Uhr.

MIETGESUCHE

Berufstätige sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. u. 438 an LZ.

Wir suchen für 1—2 Gefolgschaftsmitglieder 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote u. A 2163 an LZ.

Aelterer Herr, viel auf Reisen, sucht möbl. Zimmer, Stadtmitte oder Bahnnähe. Angebote unter 513 an LZ.

Für 9jährigen Jungen aus guter Familie Wohnung mit Verpflegung in Litzmannstadt für das kommende Schuljahr gesucht. Angebote unter A 2168 LZ.

Jüngerer Ingenieur sucht möglichst ab sofort möblierte Zimmer zu mieten. Zuschriften u. 454 an LZ. erbeten.

Trockene Lagerräume von Bekleidungswerk dringend gesucht. Angebote mit Angabe der Größe und Besichtigungszeit erbeten an Firma Dr. Mache & Co., Str. der 8. Armee 46. Fernruf 279-99.

Freundl. möbliertes Zimmer, evtl. mit Küchenbenutzung, von Berufstätiger (Schwester) gesucht. Ang. u. 532 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Litzmannstadt — Dresden. Tausche schöne große 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, Elektr., im Zentrum Litzmannstadts, gegen gleiche in Dresden oder Umgebung. Angebote unter 458 an LZ.

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad und Gas, gegen ebensolche 4- bis 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 476 an LZ.

Wohnungstausch. Biete schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt, Gasküche, Bad, Zentralheizung, Balkon, 3. Stock. Suche 2—3-Zimmer-Wohnung in Plauen oder einer Stadt im Vgtl. Angebote unter A 2157 an LZ.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Nebenräumen, 2 Balkons in Sosnowitz, gegen gleichwertige Wohnung (evtl. 2 Zimmer) in Litzmannstadt. J. Zapf, Sosnowitz O/S., Rainweg 3, VI/50.

Wohnungstausch Litzmannstadt — Berlin. Biete sonnige geräumige 2-Zimmer-Wohnung im Stadtzentrum Litzmannstadts mit Bad und Kabinett. Suche entspr. oder größere Wohnung in Berlin. Angebote unter A 2174 an LZ.

Litzmannstadt — Berlin. Biete in Litzmannstadt große 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Balkon am Deutschlandplatz. Suche in Groß-Berlin 2-Zimmer-Wohnung und Küche oder kleines Haus. Angebote unter 521 an LZ.

Elegant möblierte 5-Zimmer-Komfortwohnung im Villenvorort Berlins mit Garten gegen ebensolche in Litzmannstadt zu tauschen gesucht. Ang. u. A 2177 an LZ.

PACHTGESUCHE

5—10 000 qm Lagerplatz mit Gleisanschluß oder wo Gelegenheit ist, anzuschließen, zu pachten oder auch zu kaufen gesucht. Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 97/99, Fernruf 129-97.

VERKÄUFE

Zu verkaufen für die eisen- und metallverarbeitende Industrie 1 komplette Gas-Brünier- und Phosphatieranlage, Bädergröße 50×30×30, mit sämtlichem Zubehör zum Preise von 2250 RM. Anfragen unter A 2169 LZ.

Verkaufe transportablen kl. Ofen, 150 RM. Adolf-Hitler-Straße 31/25.

Zwei junge Wolfshunde, 8 Wochen alt, abzugeben. Angebote u. 492 LZ.

Küchenbüfett 70,—, Küchentisch 15,—, Waschtisch 10,—, Kleiderschrank 80,—, Wäscheschrank 50,—, großer Spiegel mit Schränkchen 100,—, 3 Stühle je 6,—, 2 Stühle je 3,—, 3 Verdunkelungsrollos (160×220) je 3,50, 1 Verdunkelungsrollo (220×250) 4,50, 2 Gardinenstangen je 3,—, 1 Gardinenstange (2,20 m) 4,—, 1 Lampe 8,—, 1 Korridorlampe 4,—, 1 Waschkessel 15,— zu verkaufen. Angebote u. 467 an LZ.

Cocker-Spaniels (6 Wochen alt), Stammbaum. Abgabe nur bei Nachweis von Auslaufmöglichkeit. Besichtigung ab 18 Uhr. Dr. Leipolz, Litzmannstadt-Radegast, Knospenweg 15, Fernruf 153-03. Haltestelle Laubweg.

Achtung, Gärtner! Teichschlamm zu vergeben. Anfragen Breslauer Str. 49, Pesz, Fernruf 136-15.

Kleinbild-Kamera 24×36 mm, Optik 2,8 Scharfeinstellung (250 RM.), zu verkaufen. Angebote unter 495 LZ.

Wellensittiche zu verkaufen Robert-Koch-Str. 17a/12, Fernruf 184-68. Besichtigen von 16—18 Uhr.

Großer dreiteiliger Schrank, 60 RM., zu verkaufen Schlageterstr. 107, W. 22.

Streifen- und Diktenhobelmesser liefert sofort ab Lager H. Bigalke, Kattowitz, Friedrichstraße 36, Fernruf 362-26.

Fische und Aquarien zu verkaufen ab 25 RM. bis 80 RM. Clausewitzstr. 80, bei Josef Kunze.

Betonmischer — Aufzug — Förderband — Motorpumpe und andere Maschinen zu verkaufen. Ernst Jeltsch, Breslau 8, Tauentzienstraße 127.

Für Kenner! Habe noch drei neun Wochen alte, hochedle, gut entwickelte, schwarzrote Dobermann-Hündinnen mit erstklassigem Stammbaum zum Preise von 100 RM. in nur gute Hände zu verkaufen. Eltern stammen beide aus erfolgreichen Zwingern. Vater besitzt den Schutzhundtitel. Ewald Küpper, Litzmannstadt, Moltkestraße 102 (44-Wache).

Großer Tisch (hell) 75 RM., für Bürozwecke geeignet, 6 Stühle 90 RM., dunkler Ausziehtisch 45 RM. und 4 Stühle 30 RM. zu verkaufen Schlieffenstr. 56/2.

Büromöbel an Rüstungsbetriebe abzugeben. Zuschriften unter 514 an LZ.

2 fahrbare Kompressoren, 1,8 bis 3,5 cbm./Min., 6 atü, mit Vergasermotor, auch andere Typen, neu, gegen Bezugsrechte kurzfristig lieferbar. Angebote unter A 2115 an LZ.

B-Klarinette zu verkaufen, 150 RM. Angebote unter 498 an die LZ.

Tiefer Korbkinderwagen mit Matratze in gutem Zustande zu verkaufen. 120 RM. Litzmannstadt-Stockhof, Feierabendweg 7.

Kleiner Stubenhund, 2jährig, abzugeben Spinnlinie 74, W. 4.

Russische Typen mit Korb für Schreibmaschine „Adler" 7, 185 RM. Karpowicz, Buschlinie 96/10.

KAUFGESUCHE

Nähmaschinen, 10 Stück, gebraucht oder neu, eilig zu kaufen gesucht. Übernehmen auch stillgelegten oder laufenden Nähbetrieb im ganzen oder teilweise. Eilangebote unter 387 an LZ. oder Fernruf 156-77.

Motorrad bis 250 ccm dringend zu kaufen gesucht, auch gebrauchtes. Angebote unter K. 714 an LZ. erbeten.

Leichten Personenwagen (Kutsche) für kleines Pferd zu kaufen gesucht. Angebote unter 358 an LZ.

Rechenmaschine zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote an Masch.-Fabr. Wedekind, Pabianitz (Wartheland), Kapellenstraße 17.

Fenster und Türen, gut erhalten, für Wohnbaracken dringend gesucht. Eberle u. Weitbrecht, Adolf-Hitler-Str. 97.

Bürotische, -Schränke und Stühle, gut erhalten, dringend gesucht. Eberle und Weitbrecht, Adolf-Hitler-Straße 97.

Hobelbänke, neu oder gebraucht, dringend gesucht. Eberle u. Weitbrecht, Adolf-Hitler-Straße 97.

Großraumöfen, mehrere, zu kaufen gesucht. Textilwaren- und Lederwaren-Werke KG. Carl Friedr. Schauer & Co., Litzmannstadt C 2, Danziger Str. 130, Fernruf 134-55—56.

Geldschrank dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 2142 an die LZ.

Briefmarkensammlung zum Weitersammeln zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2159 an LZ.

Suche gut erhaltenen Personenkraftwagen, 2—3 Liter, mit Bereifung, gute gängige Marke, 4—6sitzer. Angebote unter A 2171 an LZ.

Gebrauchte Dampfkessel, Flammrohrsystem, mit einer Heizfläche von 25—40 qm, für kriegswichtiges Bauvorhaben umgehend zu kaufen gesucht. Regierungspräsident Hohensalza, Veterinärbüro.

Herrenzimmer oder Eßzimmer, auch Einzelmöbel, zu kaufen gesucht. Angebote unter 450 an LZ.

Gummilitzenmaschinen sowie 16er und 12er Riemengänge zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2149 an die LZ.

Gesucht Sielengeschirr, neu oder gebraucht. Angebote unter A 2120 an LZ.

Bauplatz, 4—5000 qm, in Litzmannstadt zu kaufen gesucht. Ang. u. 386 an LZ.

Wir suchen dringend 1 Diktenhobelmaschine, neu oder gebraucht, jedoch gut erhalten. Angebote u. 440 an LZ.

Damenfahrrad, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 435 an LZ. erbeten.

Suche dringend gut erhalt., wenig gefahrenen PKW., Fabrikat Mercedes V 170, Wanderer W 24 oder Opel-Olympia 1,5 Liter, zu kaufen. Ang. u. 436 an LZ.

Getragener Anzug und Mantel dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 452 an LZ.

Illustriertes Blatt Nr. 41, Jahrg. 1942, von Sammler gesucht. Zahle Sammlerpreis. Dr. Kleebank, Nordwest-Krankenhaus, Fernruf 149-21.

Wir suchen Arbeiter-Stempeluhren und 1 Elektro-Karren, auch reparaturbedürftig. Eilangebote an Krupp Reparaturwerk Litzmannstadt 7, Postfach.

Wünsche Einfamilienhaus mit Garten oder Grundstück in Heinzelshof käuflich zu erwerben. Angebote König-Heinrich-Straße 6, W. 18.

Batterie-Radiogerät zu kaufen gesucht. Angebote unter 455 an LZ.

Lastkraftwagen, über 3 Tonnen Nutzlast, und Trecker zu günstigem und wichtigem Einsatz für Warschau und Umgebung zu kaufen oder mieten gesucht. Ostland-Transporte, Warschau, Czarneckistr. 20, Fernruf 127 244.

1 Fleischerwagen, einspännig, 1 Dogcart, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Reichsbahn-Ausbesserungswerk Ostrowo, Stoffabteilung.

Kleinerer Geldschrank zu kaufen gesucht. Angebote an Warthesegen, Freihaus, Postfach 12.

Bohrloch-Pumpe (untauchbar) mit einer Leistung von 500 bis 1000 Liter je Minute, ab sofort zu kaufen gesucht. Ruf 186-55 oder Angebote u. 481 an LZ.

Gaskocher, zweiflammig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 510 an LZ.

Wohn- und Schlafzimmer, gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 509 an LZ. erbeten.

Junger Zwergspitz in gute Hände zu kaufen gesucht. Angebote u. 426 an LZ.

Kanarienvogel, guter Sänger, evtl. mit Bauer, zu kaufen gesucht. Angebote unter 421 an LZ.

TAUSCH

Tausche Landwirtschaft, 20 deutsche Morgen, großes Wohngebäude, Weizenboden, großer Obstgarten, Nähe Litzmannstadt, gegen 2-Familien-Haus, Bequemlichkeiten, Obstgarten, Nähe der elektrischen Straßenbahn. Marktstraße 23, W. 4.

Damenarmbanduhr (vergoldet) tausche gegen Zimmerkredenz (klein). Wertausgleich. Ostlandstraße 95, W. 8.

Sehr gut erhaltener Wollstoffanzug gegen Leica II oder III mit evtl. Zuzahlung zu tauschen. Angebote u. 431 an LZ.

Kassetten 9×12 gesucht gegen Marken oder Bücher. Meisterhausstr. 129, W. 29.

Biete lederne Damen-Sportschuhe (braun), Gr. 38; suche leichte Straßenschuhe, Gr. 38. Frau Hansen, Am Wiesenhang 3.

Suche Dauerbrandofen; biete Schreibtisch oder Schreibmaschine. Angebote unter 319 an LZ.

Elegante Korkschuhe, Gr. 37, gegen Gr. 38 zu tauschen gesucht. Angebote unter 437 an LZ.

Biete Damen-Vollballonrad mit Beleuchtung, Dynamo, Körbchen, Netz, sehr gut erhalten, und evtl. Holzwaschwanne; suche mod. Pelzmantel, Gr. 42/44, nur gut erhalten. Angebote u. 444 an LZ.

Arbeitsgeschirr tausche gegen Fahrrad. Meisterhausstraße 35, W. 28.

Sehr gut erhaltene Herrenschaftstiefel, Gr. 43, und elektr. Heizofen 220 V gegen Akkordeon zu tauschen gesucht. Angebote unter 447 an LZ.

Biete mod. Filzhut mit Schleier; suche Damenlederschuhe, Größe 38. Angebote unter 531 LZ.

Tausche 2 gold. Ringe gegen Knaben- oder Damenrad. Erzhausen, Zugbrücke 4.

Biete Kinderbett u. Sportwagen im erstkl. Zustande; suche Nähmaschine. Angebote unter 477 LZ.

Fotoapparat, 4×6½, gegen Akkordeon mittlerer Größe zu tauschen gesucht. Angebote unter 479 LZ.

Teppichläufer gegen Trumeauspiegel, Gardinenstange, Länge 2,50 m, und Bett mit Matratze zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Angebote an Von-Plettenberg-Straße 25, W. 41.

Tausche Kinderdreirad, 1flamm. Gaskocher, elektr. Kocher 110 V gegen gut erhaltenen Puppenwagen und Bügeleisen 220 V. Angebote Kalisch, Holsteiner Straße 14/8, Huget.

Wringmaschine gegen Dreiviertel-Fahrrad in gutem Zustande zu tauschen gesucht. Werner, Pabianitz, Tuschiner Straße 33, 3. Stock.

Zu tauschen gesucht 2flammigen Gaskocher gegen 2flammigen Elektrokocher. Näheres Von-Plettenberg-Str. 29 (alte Nummer 99), W. 11.

Fotoapparat Voigtländer, Brillant, Ausmaß 6×6, für 12 Bilder, gegen Herrenfahrrad in gutem Zustande zu tauschen, evtl. nur für kurze Zeit. Ang. u. 474 an LZ.

Gasbadeofen Junker und Spiegel gegen Herren-Sommermantel, große Figur, oder 15 qm Linoleum und Staubsauger zu tauschen gesucht. Angebote u. 460 LZ.

Tausche dicken Herrenflauschmantel gegen Damenpelzmantel, Gr. 42 oder 44. Wertausgleich. Angebote u. A 2173 an LZ.

Zwei schöne Kissenbezüge u. 6 Geschirrtücher gegen Volksempfänger zu tauschen; evtl. Zuzahlung. Angebote an Braunisch, Kaisers Kaffeegeschäft, König-Heinrich-Straße 95, Ruf 143-91.

Herrenarmbanduhr gegen Anzug (mittl. Fig.), Damenkostüm, Wollkleid (42/44) zu tauschen gesucht. Angeb. u. 511 LZ.

Ein Paar dunkelblaue Schuhe, fl. Absatz, Gr. 38, gegen ebensolche in schwarz. Thielsch, Schlageterstr. 72, ab 19 Uhr.

Suche gut erhaltenes Damenfahrrad. Biete erstklassige Badewanne. Angebote unter 488 an LZ. erbeten.

Tausche großes Bügeleisen 120 V gegen 220 V. Angebote unter 486 an LZ.

Biete 1 Paar Motorradstiefel, Gr. 42/43, mit Ledersohlen, gegen Couch; evtl. Zahlungsausgleich. Nachfragen: Postschließfach 12, Ostrowo.

Tausche dl., blauen, guten Wollanzug, hellen Sommermantel gegen Pelz. Derfflingerstraße 6—10, W. 26.

Tiefer Kinderwagen mit Matratze gegen Pelzkragen oder Lederhandtasche. Angebote unter 494 an LZ.

Tausche elegante Geschäftseinrichtung (Mahagoni-Furnier) gegen 2 Silberfüchse oder sehr eleganten Pelzmantel. Angebote unter 480 an LZ.

Fotoapparat 9×12 gegen Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Angebote unter 483 an LZ.

Dringend Heidi I. und II. Band gegen Faust I. und II. Band zu tauschen gesucht. Angebote unter 493 an LZ.

Herren-Stiefel, Gr. 43, tausche gegen Damen-Stiefel, Gr. 38, Horst-Wessel-Straße 102, W. 1.

Gut erhaltene Lederjacke gegen Radiogerät zu tauschen gesucht. Angebote unter 497 an LZ.

Elektr. Herd 220 Volt mit Bratröhre gegen guten Teppich zu tauschen gesucht. Angebote unter 496 an LZ.

Dunkelblaue Pumps mit hohem Absatz, Größe 37, gut erhalten, zu tauschen gesucht gegen Größe 38. Farbe und Form egal. Angebote unter 499 an LZ.

Tausche blaue, gut erhaltene Lederpumps, Blockabsatz, Gr. 37, gegen schwarze oder blaue Korkschuhe gleicher Größe. Albrecht-Thaer-Straße 1, W. 3.

Tausche gut erhaltenes Herrenfahrrad gegen gleichw. Damenrad. Adolf-Eichler-Straße (Orla) 11, W. 9, nur Sonntag, 25. 7. von 8—10 Uhr.

Biete Schlafzimmer-, Kücheneinrichtung, Flügel, Brautkleid, Tischlampe, Radio (120 V), runden Tisch mit zwei Stühlen, Kaffeeservice für 6 Personen. Suche Speisezimmerkredenz, Klavier, Schreibtisch, Damen-Herbstmantel, Nähmaschine, Schifferklavier, Couch, Teppich oder Läufer, Bücherschrank. Angebote unter 459 an LZ.

VERLOREN

Verloren am 5. 7. in Brunnstadt-Bugaj Handtasche mit allen Lebensmittelkarten für Pelagia, Maria, Felicja Szczepanski, Haushalts-, Petroleum-, Kohlenkarte und Personalausweis für Felicja Szczepanski, Lentschütz, Ozorkower Straße 11.

Verloren Halstuch, blau-weiß, im Grünberger Wald. Bitte abzugeben in Grünberg bei T. Kainerth oder Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 273, W. 11.

Wehrpaß sowie Volksliste und Staatsangehörigkeitsausweis des Artur Giebler, Oststraße 56, W. 36, verloren.

Am 23. 7. ein Schlüsselbund von Kraftfahrzeug Nr. 29 807 Straße Heinrich des Löwen, Straße der 8. Armee, Schlageter- bis Hermann-Göring-Straße verloren. Gegen Unkostenentschädigung bitte abzugeben: O. W. K. w., Postamt C 1, Ziethenstraße 124.

Am 20. 7. wurde in der Straßenbahn 10 um 18 Uhr eine goldene Herrenuhr in einem Nickelfutteral verloren. Teures Andenken. Ehrlicher Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in der Ziethenstraße 46, W. 11, für Gutshof Rzepischew abzugeben.

3 Brotkarten der Stanislaw und Sylvia Walczak sowie Kunigunda Wojtysiak, General-Litzmann-Str. 22, W. 1, verloren.

Rückkehrerausweis Nr. 13'376 namens Pauline Köhle, Kroßwitz, Kreis Kutno, verloren.

Herrenarmbanduhr am 22. 7. Ecke Adolf-Hitler-Str., Schlageterstr. bis Hermann-Göring-Str. 57 verloren. Der Finder wird gebeten, diese Hermann-Göring-Str. 57 gegen Belohnung abzugeben.

Sämtliche Lebensmittelkarten und Volksliste der Luise und Anton Meyer sowie des Antoni Strzelczyk, zwei Raucherkarten, zwei Kleiderkarten verloren. Abzugeben Tuchingen, Hermann-Göring-Str. 20.

Haushaltsausweis, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Meldekarte vom Arbeitsamt, Volksliste Nr. 94 995 der Sophie Batora verloren. Bitte abzugeben Spinnlinie 72, W. 35.

ENTLAUFEN

Jagdhund zugelaufen. Anfragen unter Fernruf 159-72.

Entlaufen hellbrauner Dackel. Gegen Belohnung abzugeben bei Schneider, Schlageterstraße 130, W. 30.

VERSCHIEDENES

Herr Riemer, der am Dienstag, dem 20. 7. 1943, einen Rotfuchs abgeholt hat, wird gebeten, nochmals in der Firma Oskar Grunewald, Horst-Wessel-Str. 43, vorzusprechen.

Landaufenthalt für 2. Hälfte August sucht Dame in der Umgegend von Litzmannstadt. Angebote unter 487 an LZ.

Ein Mädchen von 1—2 Jahren, am liebsten Waise, für gut gepflegten kinderlosen Haushalt für die Dauer gesucht. Dringende Angebote u. 482 an LZ.

Für Transporte nach den Ostgebieten:
Allianz Versicherung
Bezirksdirektion LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 159, Ruf 181-41

Mit einem Gemüserest und 1 bis 2 in Würfel geschnittenen Kartoffeln läßt sich ein KNORR-Suppenwürfel, der für 2 Teller reicht, auf das Doppelte verlängern.

Wie vermeidet man bleiches Gebäck?
Man rührt mit Milei G eine Milei-Backstreiche an. Mit ihr wird kurz vor dem Backen das Backgut zweimal bestrichen. So wird es schön braun und sieht appetitlich aus.
Milei
der milchgeborene Ei-Austauschstoff

Großkücheneinrichtungen
für Gefolgschaftsküchen
u. a. Herde und Kessel für Kohle- und Gasbeheizung kurzfristig, teilweise ab Lager lieferbar.
F. IGNATOWITZ, Danzig
Dominikswall 9/10 — F. 248 34/35.

FRIKO DORTMUND, Postfach 223

Gaertner & Co.
K. G.
Baustoff-Großhandlung
Glogau 2
Fernruf 1922 Am Bahnhof 10
Wir liefern: Frostschutzmittel
Kalk, Rohrgewebe, Gips, schwarzen Schutzanstrich „Orkit" u. „Inertol", Dichtungsmittel „Prolapin" und „Lugato". Leichtbauplatten „Lignolith", Zementfaser-Hartplatten, Seegrasmatten sowie Anstriche für Baracken.

Kannst Du Neues nicht erwerben

Mußt Du Dir das Alte färben!
Doch färbe nur, wo's angebracht
Gib auf die Färbe-Regeln acht!
• Wie es gemacht wird • sparsam und richtig! — zeigt• Brauns' buntes Färbebüchlein.
In den Einzelhandelsgeschäften kostenlos erhältlich oder von uns
WILHELM BRAUNS KG. QUEDLINBURG
Anilinfarbenfabriken gegr. 1874

THEATER

Landesbühne Gau Wartheland. Sonntag, den 25. 7. 43, 20 Uhr, Schieratz **„Die versunkene Glocke“.**

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Ufa-film in Erstaufführung: **„Germanin“** ** mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Kartenverkauf, nur für heute, ab 10 Uhr.

Ufa-Casino. — Frühvorstellungen. Sonntag, d. 25. Juli, 9.30 u. 12 Uhr: **„Lustige Sachen“.***

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung **„Karawane“.** *** Eine schöne Frau zwischen Abenteuer und Leidenschaft. Mit Isa Pola und Rossano Brazzi. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. **„Verliebte Unschuld“** *** mit Vittorio De Sica, Adriana Benetti, Anna Magnani. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. **„Gefährtin meines Sommers“.** ** Ein Berlin-Film in verlängerter Erstaufführung mit Anna Damann, Paul Hartmann, Gustav Knuth, Viktoria v. Ballasko. Kartenverkauf ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto. Frühvorstellungen. Sonntag, d. 25. Juli, 10 u. 12.30 Uhr: **„Zwischen Leben und Tod“.*** Dazu neueste Wochenschau.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Panorama-Film **„Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“** *** mit Olga Tschechowa, Ivan Petrovich, Sabine Peters u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Ein Zug fährt ab“** *** mit Leny Marenbach, Ferdinand Mario, Lucie Englisch u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. **„Der Blaufuchs“** *** mit Zarah Leander. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Sonntag, den 25. 7. Frühvorstellung um 10 Uhr. **„Der Blaufuchs“.*** Kartenvorverkauf von Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17 und 19.30 Uhr. **„Diesel“.*** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 12 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Damals“** *** mit Zarah Leander, Hans Stüwe, Rossano Brazzi u. a.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Bel ami“** *** mit Willi Forst, Ilse Werner, Olga Tschechowa.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Der Vetter aus Dingsda“** nach der Operette von Eduard Künnecke mit Jakob Tiedtke, Hilda Hofer-Pittschau, Rudolf Platte, Lien Deyers. Sonntags Vorverkauf ab 10 Uhr.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. **„Vom Schicksal verweht“** *** mit Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. **„Sophienlund“** * mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth.

Pabianitz — Capitol. 9.30 f. Deutsche 12 und 14.30 für Polen, 17.15 und 20 Uhr für Deutsche. **„Diesel“.*** Willi Birgel, Hilde Weissner.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. **Schafzucht in Frankreich. Die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ von Rossini.** 2. **Ufa-Magazin.** 3. **Sonderdienst und die neueste Wochenschau.**

Görnau — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Wir zwei“.***

Tuchingen — Lichtspielhaus. Sonntag, den 25.7., 14.30, 17 und 19.30 Uhr. **„13 Stühle“** * mit Heinz Rühmann, Hans Moser.

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn 17 u. 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. **„Andreas Schlüter“.** ***

Löwenstadt — Filmtheater. Am 25. 7., 14, 17 u. 20 Uhr. **„Vision am See“.** ***

KONZERTE

Städtischer Tierpark, Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße, Straßenbahnverbindung der Linie 4. Am Sonntag, dem 25. Juli 1943, spielt von 15—18 Uhr das Musikkorps der Feldgend.-Ers.-Abtlg. Litzmannstadt unter Leitung des Oberfeldwebels Nievert.

ÄRZTE

Aerztlicher Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle Litzmannstadt, Danziger Straße 83. Fernruf 104-44.

HEBAMMEN

Verreist bis 10. August. Frau Maria Milatz, deutsche Hebamme, Kalisch, Am Stadtgraben 11, W. 4.

BETEILIGUNGEN

Beteilige mich an Sägewerk im Warthegau, evtl. auch käufliche Übernahme. Angebote unter 268 an LZ.

Suche Beteiligung in gutem Geschäft mit Kapital und pers. Mitarbeit. Angebote unter 506 an LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt

Bekanntmachung

Gültig im Reichsgau Wartheland! **Betr.: Rationssätze im Versorgungsabschnitt 52.**

1. Brot.

Die den deutschen Normalverbrauchern zum Ausgleich für die Kürzung des Fleischrationssatzes bewilligte Rationserhöhung in Brot gelangt im Versorgungsabschnitt 52 auf die Sonderabschnitte „52“ der Brotkarten D 51/52 zur Ausgabe. Jeder der beiden Sonderabschnitte ist mit 150 g R-Brot zu beliefern; auf die Sonderabschnitte der Brotkarten D Klk (deutsche Kinder bis zu 6 Jahren) kann auch W-Brot abgegeben werden.

2. Butter und Käse.

Die Rationserhöhung in Butter um 50 g gelangt im Versorgungsabschnitt 52 (vom 26. 7. bis 22. 8. 1943) auf Sonderabschnitte der Fettkarten D zur Ausgabe.

Auch im Versorgungsabschnitt 52 wird infolge der weiterhin günstigen Versorgungslage eine Sonderzuteilung von 125 g Käse an deutsche Normalverbraucher und Selbstversorger in Butter in der Zeit vom 26. 7. bis 22. 8. 1943 ausgegeben.

Für die einzelnen Altersgruppen kommen zum Bezuge von Butter und Käse folgende Sonderabschnitte der Fettkarte in Frage:

	Butter	Käse
a) Normalverbraucher		
Kleinkinder bis zu 6 Jahren, Fettkarten D Klk.	Klk 6	Klk 5
Kinder von 6 bis 14 Jahren, Fettkarten DK	S 3 K	S 5 K
Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren Fettkarten Jgd.	S III Jgd.	S V Jgd.
Personen über 18 Jahre, Fettkarten D	SZ 3	SZ 5
b) Selbstversorger in Butter		
(nicht gleichzeitig in Schlachtfetten)		
Kinder u. Jugendliche von 6—18 Jahren, Fettkarten SV 4	C	D
Personen über 18 Jahre, Fettkarten SV 2	S 3	S 5

Im Versorgungsabschnitt 52 darf auf den Abschnitt Käse 1 sämtlicher Fettkarten D nur Harzer Käse abgegeben werden.

Posen, den 21. Juli 1943.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung

Gültig im Reichsgau Wartheland. **Betrifft: Reichskarten für Urlauber**

Mit Erlaß vom 1. 6. 1943 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft angefordert, daß die derzeitigen Urlauberkarten (2. Ausgabe) mit Ablauf des 22. August 1943 außer Kraft treten. Dieser Tag ist infolgedessen der letzte, an dem die Verbraucher auf diese Karten Waren beziehen können.

An Stelle der bisherigen Karten werden neue Urlauberkarten (3. Ausgabe) in 7fach verschiedener Ausfertigung (für einen Tag bis sieben Tage) ausgegeben, die im Buntdruck auf neuem Wasserzeichenpapier hergestellt werden.

Die neuen Urlauberkarten, die zum Warenbezug vom 9. August 1943 ab gültig sind, dürfen nach dem vorgenannten Erlaß nur für die Lebensmittelversorgung am 9. August 1943 ausgegeben werden. Soweit Urlauberkarten für die Lebensmittelversorgung bis zum 8. August 1943 bestimmt sind, haben die Ausgabestellen die bisherigen Karten zu behändigen.

Den Ernährungsämtern und Kartenausgabestellen ist der Umtausch von alten Urlauberkarten in neue verboten.

Ebenso ist es den Lebensmitteleinzelhändlern, Bäckern, Fleischern und Gastwirten untersagt, Teilabschnitte der alten Urlauberkarten gegenüber den 8. August hinaus gültige Bezugsausweise umzutauschen.

Posen, den 23. Juli 1943.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Viehseuchliche Anordnung. Betr.: Hühnerpest

Das 23. Polizeirevier wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. In diesem Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 6. 1943 (Litzmannstädter Zeitung Nr. 175 v. 24. 6. 1943).

Litzmannstadt, den 24. Juli 1943.

Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 277/43. Anordnung über die Erfassung und Beschlagnahme von Leerräumen vom 22. Juli 1943.

Auf Grund der § 3a, 5 und 25 des Reichsleistungsgesetzes in der Fassung vom 1. September 1939 (RGBl. I S. 1645) wird zur Vorbereitung der Unterbringung von luftkriegsbetroffenen Betrieben, Dienststellen und sonstigen Einrichtungen für die Stadt Litzmannstadt angeordnet:

I. Jeder Verfügungsberechtigte über ein Grundstück, auf dem sich gegenwärtig leerstehende Räume befinden, hat dies der unteren Verwaltungsbehörde (dem Oberbürgermeister in Litzmannstadt / Amt für Raumbewirtschaftung, Spinnlinie 18) spätestens bis zum 1. August 1943 schriftlich zu melden.

Leerstehende Räume im Sinne dieser Anordnung sind solche nicht für Wohnzwecke bestimmten Räume, die nicht oder nicht voll ausgenutzt sind. Als meldepflichtige Leerräume kommen insbesondere in Betracht leere gewerbliche, industrielle oder landwirtschaftliche Räume, ferner Werkstätten, Lagerhallen, Lagerplätze und Säle. Meldepflichtig sind auch leerstehende oder nicht voll ausgenutzte Klöster, Schlösser und Gutshäuser. Unter die Meldepflicht fallen ferner instandsetzungsbedürftige Leerräume sowie Leerräume, die noch ausgebaut werden müssen (Rohbauten).

Die Meldepflicht besteht auch dann, wenn über den Leerraum bereits durch Vertrag (z. B. Miete, Pacht) oder in sonstiger Weise verfügt ist.

II. Die Meldung hat folgende Angaben zu enthalten:

1. Bezeichnung des Grundstückes nach Ort, Ortsteil, Straße und Hausnummer.
2. Name des Grudstückseigentümers und des Verfügungsberechtigten.
3. Anzahl und Art der Leerräume (z. B. Werkstätten, Lagerhallen, Lagerplätze, Säle usw.).
4. Größe der Leerräume.
   Neben der Gesamtgröße des Leerraumes (in Quadratmetern) ist, sofern der Leerraum aus mehreren Räumen besteht, auch die Größe jedes einzelnen Raumes anzugeben.
5. Name des Verfügungs- oder Nutzungsberechtigten der Leerräume.

Die Meldung ist in doppelter Ausfertigung einzureichen.

III. Die der Meldepflicht unterliegenden Leerräume werden hiermit gemäß § 25 des Reichsleistungsgesetzes beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß Verfügungen über die beschlagnahmten Leerräume nichtig sind. Ebenso dürfen ohne meine Genehmigung keine Veränderungen an den Räumen vorgenommen werden.

IV. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 34 des Reichsleistungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft, in schwereren Fällen mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Litzmannstadt, den 22. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister — Amt für Raumbewirtschaftung.

Zur Erleichterung der Meldung sind im Amt für Raumbewirtschaftung, Spinnlinie 18, Vordrucke erhältlich.

Nr. 276/43. Zahlungen an Umsiedler im Monat Juli 1943

Die Zahlungen an Umsiedler-Kreisfürsorge für August wird wie folgt festgesetzt: Für Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben:

Montag, den 26. Juli A—J, und zwar: A, B, C, D und E von 9—11, F und G von 11—12, H, I und J von 13—14.30 Uhr.

Mittwoch, den 28. Juli K—Q, und zwar: K, M und N von 9—11, L von 11—12, O, P und Q von 13—14.30 Uhr.

Freitag, den 30. Juli R—Z, und zwar: R und S von 9—11, T, U und V von 11—12, W und Z von 13—14.30 Uhr.

Zahlungen an Empfänger von Familienunterhalt im Monat August

Die Zahlungen für Empfänger für Familienunterhalt sind wie folgt festgesetzt worden:

Montag, den 2. August A—D, und zwar: A von 9—10, B von 10—12, C und D von 13—14.30 Uhr.

Mittwoch, den 4. August E—G, und zwar: E von 9—11, F von 11—12, G von 13—14.30 Uhr.

Freitag, den 6. August H—J, und zwar: Ha—Hi von 9—11, Rest H von 11—12, I und J von 13—14.30 Uhr.

Montag, den 9. August nur K, und zwar: Ka—Ki von 9—11, Ki—Ko von 11—12, Rest K von 13—14.30 Uhr.

Dienstag, den 10. August L, N, O, P und Q, und zwar: L von 9—11, N, O und Q von 11—12, P von 13—14.30 Uhr.

Donnerstag, den 12. August M, T, U und V, und zwar: Ma—Mi von 9—11, Rest M von 11—12, T, U und V von 13—14.30 Uhr.

Freitag, den 13. August R und Sa—Si, und zwar: Ra—Ro von 9—11, Rest R von 11—12, Sa—Si von 13—14.30 Uhr.

Montag, den 16. August Sch und Rest S, und zwar: Sch von 9—12, Rest S von 13—14.30 Uhr.

Mittwoch, den 18. August W—Z, und zwar: Wa—Wo von 9—11, Rest W von 11—12, Z von 13—14.30 Uhr.

Im Behinderungsfall kann das Geld durch einen Vertreter in Empfang genommen werden. Der Bevollmächtigte muß **außer der Vollmacht bei Umsiedler den Rückkehrerausweis und bei Familienunterhalt die Ausweiskarte vorlegen.** An die Empfänger von Familienunterhalt, die aus beruflichen Gründen zu den normalen Auszahlungstagen der laufenden Woche nicht erscheinen können, werden am Freitag während des Spätdienstes Zahlungen geleistet. Von der beabsichtigten Abholung des Familienunterhalts am Spätdienst des Freitags ist aber vorher, und zwar einmal bis zum Widerruf, an Amtsstelle schriftlich oder mündlich — evtl. durch Boten — Nachricht zu geben.

Litzmannstadt, den 21. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister — Volkspflegeamt.

Achtung — Werkküchen!

Wir bitten alle Werkküchen und Kantinen, am Montag, dem 26. Juli, in der Zeit von 7 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr, die DAF.-Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ Tel. 250-50 (Hausapparat 2), anzurufen bzw. in der Dienststelle Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1, Zimmer 2, aufzusuchen. Es handelt sich um die Einlagerung bzw. Zuweisung von Kartoffeln.

Der Landrat des Kreises Lask

Bekanntmachung. Betr.: Zuteilung von Obst. Gültig für die Stadt Pabianitz.

Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab 24. Juli 1943 500 g Obst auf den Abschnitt 15 der Lebensmittel-Zuteilungskarte. Der Abschnitt 15 der Lebensmittel-Zuteilungskarte DE für Personen über 18 Jahren wird gleichzeitig für ungültig erklärt.

Infolge seiner begrenzten Haltbarkeit kann das Obst nur nach und nach angeliefert werden. Diesem Umstande ist beim Einkauf Rechnung zu tragen.

Ein Anspruch auf Belieferung einer bestimmten Obstart kann nicht geltend gemacht werden.

Pabianitz, den 24. Juli 1943.

Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt, Abt. B.

Der Landrat des Kreises Ostrowo

Reichssportabzeichen

Abnahmeprüfungen für den Erwerb des Reichssportabzeichens (Männer und Frauen) finden statt:

Leichtathletik: Mittwoch, den 28. Juli 1943, um 18 Uhr, auf dem Reichsbahnsportplatz an der Treuwalder Straße in Ostrowo, für die in den Gruppen 2, 3 und 4 vorgeschriebenen Übungen.

Turnen: Sonnabend, den 31. Juli 1943, um 20 Uhr, in der Turnhalle der Manfred-von-Richthofen-Schule, Ostrowo, Breslauer Straße, für die in den Gruppen 2 und 3 vorgeschriebenen Übungen.

Radfahren: Sonntag, den 1. August 1943, um 7 Uhr morgens, auf der Kalischer Chaussee. Treffpunkt am Anfang der Chaussee von Ostrowo nach Kalisch. Bedingung nach Gruppe 5.

Schwimmen: Sonnabend, den 7. August 1943, um 16.30 Uhr, in Antonshof, für die in Gruppe 1 vorgeschriebenen Übungen.

Meldungen jeweils 15 Minuten vor Beginn bei dem Obmann des Prüfungsausschusses, Vermessungsinspektor Schwenk, unter Vorlage des mit Lichtbild, Unterschrift des Bewerbers und der Ausstellungsbehörde versehenen Urkundenheftes.

Jugendliche bis zu 18 Jahren, die das Reichsjugendsportabzeichen erwerben wollen, wenden sich ausschließlich an die zuständige HJ.-Einheit.

Versehrtensportabzeichen: Kriegs- oder Unfallversehrte, die das Versehrtensportabzeichen erwerben wollen, wenden sich schriftlich oder persönlich an die Staatliche Sportaufsicht beim Landrat in Ostrowo, Breslauer Straße 22.

Ostrowo, den 23. Juli 1943.

Der Landrat — Staatliche Sportaufsicht.

Der Kreisjägermeister für den Jagdkreis Litzmannstadt Stadt und Land

Sonnabend, 31. Juli 1943, 17 Uhr, in Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, (Volksbildungsstätte),

Jägerappell nebst Trophäenschau.

Ich erwarte pünktliches Erscheinen. Teilnahme aller Jagdscheininhaber meiner Jagdkreise ist Pflicht.

Der Kreisjägermeister — O. Möller.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG.

Betr.: Anträge auf erhöhten Stromverbrauch.

Die uns eingereichten Anträge auf Zubilligung eines größeren Stromverbrauchs müssen nach eingehender Überprüfung der Sachlage in den meisten Fällen als unberechtigt gestellte Forderungen abgelehnt werden.

Es erscheint daher notwendig, nochmals darauf hinzuweisen, daß Mehrbedarfsanträge nur in besonders gelagerten Härtefällen unter Angabe der bewohnten Räume, Anzahl der polizeilich gemeldeten Personen sowie der in Benutzung befindlichen elektrischen Geräte entgegengenommen und bearbeitet werden.

Litzmannstadt, den 21. 7. 1943.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt — Aktiengesellschaft.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Reichsdienstfahnen, Hakenkreuz-, HJ.-, DJ.-, DAF.- und SS-Fahnen, Reichsdienstautowimpel verkauft nur an Behörden und Wiederverkäufer. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Auf Wild und Geflügel werden deutsche Verbraucher wieder im Lebensmittelgeschäft Karl A. Gellert, Gen.-Litzmann-Str. 152, eingeschrieben.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit!“ Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Firmenschilder, Glasschilder Plakate malt Pötschel, Hermann-Göring-Str. 58, Tel. 220-78.

Für Schuhmacher wichtig! Soeben eingetroffen gebrauchsfertiger Leim für Leder geeignet. Fachdrogerie Kurt Langewitz, Breslauer Str. 36.

Schnelle und solide Ausführung von Reparaturen an Büromaschinen, Kassen u. Schnellwaagen sämtlicher Modelle bei Alex Bluschke, Litzmannstadt, Adolf Hitler-Str. 79. Ruf 137-54.

Kaninchen ab 15.— RM. täglich zu verkaufen. (Kostenlose Beratung über Kaninchenzucht, Rassen, Krankheiten usw.) Heil, Meisterhausstr. 113.

Luftschutzartikel A. Mahr, Schlageterstraße 151. Tel. 277-38.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Büromaschinenreparatur auch ausl. Marken in eigener Reparaturwerkstatt durch R. Arthur Kaddatz, Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/65, Ruf 201-81.

Klavierreparaturwerkstatt Karl Weise, Amtsmeister übernimmt Stimmungen und Reparaturen von Flügeln, Pianos und Harmoniums. Kalisch, Am Stadtgraben 13.

An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen übernimmt das Fachbüro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Ziethenstraße 47, Ruf 221-68.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Glaserarbeiten durch Friedr. Doerfert, Bauglaserei Oststraße 32, Ruf 210-68.

Briefmarkenzeitung Prospekt gratis vom Verlag „SMS“ Republ. San Marino (LZL) via Italien.

Daunensteppdecken sowie Bettwäsche bei Fa. E. & St. Weilbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Reparaturen von Gummiüberschuhen Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummiüberschuhen aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen: Johannes Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 121, Schuhgeschäft „Leo“, Adolf-Hitler-Straße 56.

Glas-, Parkett-Gebäudereinigung O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Möbel aller Art in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Bau- u. Malerschmutz beseitigt A. u. H. Schuschkiewitsch Buschlinie 96, Ruf 128-02.

HEIRATSGESUCHE

Kriegsversehrter Herr im Alter von 27 Jahren wünscht Bekanntschaft mit einfachem liebem Mädel im Alter von 18—24 Jahren zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter A 2160 an LZ.

Dame, 38 J. alt, schuldlos geschieden, häuslich und wirtschaftlich, mit eleganter 3-Zimmer-Wohnung u. guter Wäscheausstattung, Bargeld, sucht soliden Herrn in fester Position, auch selbst. Kaufmann, zwecks Heirat kennenzulernen. Witwer mit kl. Kindern angenehm. Angebote unter 446 an LZ.

35jähriger, 1,65 groß, wünscht solide Damenbekanntschaft zwecks baldiger Heirat. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter 473 an LZ.

Kaufmann im Warthegau, 45 Jahre alt, ohne Anhang, gut aussehend, 1,60 groß, intelligent, sprachkundig, sucht passende vermögende Ehebekanntschaft. Würde auch in ein bestehendes Geschäft oder Unternehmen einheiraten. Ausführliche Briefe mit Foto (zurück), anonym zwecklos, an Werbedienst Rudi, Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 14 656.

Glücklich heiraten? — Dann Eheanbahnung. Frau H. v. Redwitz, Königsberg/Pr., Hinterroßgarten 40. Zweigstelle in Breslau, Tauentzienstr. 45. Reelle und langjährige Ehemittlung aller Kreise, Stadt und Land, Einheiraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Zahlreiche Vormerkungen. Auskunft kostenlos, verschwiegen. Alle Gaue.

Frau Erika Bauer. Vornehme individuelle Eheanbahnung, Breslau, Salvatorplatz 3/4, III. Beratung diskret und erfolgreich. Rückporto.

Ostdeutsche Eheanbahnung, Posen, Kohleisstraße 6, W. 2, vermittelt Ehepartner für Stadt und Land in allen Gesellschaftskreisen. Auskunft kostenlos. Claire Lopp.

Ziegeleibesitzerstochter, 30erin, vermögend, sucht lebenstüchtigen Weggenossen. Näh. u. 226 dch. Briefbund Treuheil, Briefannahme Dresden N 6, Schließfach 21.

Stadtinspektor, 30er, sucht gesunde Ehekameradin. Näh. u. 95 dch. Briefbund Treuheil, Briefannahme Dresden N 6, Schließfach 21.

Zwei nette, gebildete, gut aussehende Mädel, 25, 1,60, dkl., 28, 1,70, blond, suchen auf diesem Wege gebild. Herren in guter Position (Akademiker bevorzugt), zwecks späterer glücklicher Ehe kennenzulernen. Kriegsvers. angen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften u. 441 an LZ.

Frau, Mitte Dreißig, ohne Anhang, sucht zwecks Heirat einen älteren Herrn kennenzulernen. Angebote u. 434 an LZ.

Witwe, 53 Jahre alt, alleinstehend, mit Landwirtschaft, sucht gleichaltrigen Lebenskameraden, möglichst Landwirt, zwecks baldiger Heirat. Angebote unter 422 an LZ.

Blondine, gut aussehend, 40 Jahre, aus dem Altreich, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften u. 500 an LZ.

Suche auf diesem Wege eine altersentsprechende Bekanntschaft zwecks gemeinschaftlichen Ausflügen und zwecks späterer Heirat. Bin 46 Jahre, mittelgroß, Handwerker, Angest., Altreich. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Lichtbild unter 504 an LZ. erbeten.

Berufstätige Dame, etwa 1,70 groß (Mitteldeutsche), Mitte 30, möchte mit seriösem Herrn zwecks Ehe bekannt werden. Witwer mit Kind angenehm. Zuschriften, mögl. mit Lichtbild, u. A 2158 an LZ.

Älteres Fräulein, Schneiderin, mit eigener Wohnung, die sich sehr einsam fühlt, wünscht die Bekanntschaft mit Herrn von 50—60 Jahren (Handwerker) zwecks Heirat. Nur ernste Zuschriften unter 528 an die LZ.

Junge Dame, 1,60 groß, blond, elegante hübsche Erscheinung, intelligent und gebildet, erbgesund, mit Kind, wünscht, da hier vollkommen fremd, soliden gebildeten Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften unter 529 an LZ.

Techniker, Mitte 30, evang., 1,68, schlank, mit mittlerem Einkommen, sucht aus Mangel an Bekanntschaft in O/S. auf diesem Wege eine Lebenskameradin. Zuneigung entscheidet. Bildzuschriften unter A 2179 an die LZ.

SARRASANI in **LITZMANNSTADT**
Blücherplatz—Zirkus, Ruf 167-10
Tägl. 15 und 19 Uhr
das große
Weltstadt - Programm
der
Sensationen! Parade der Tiere!
Sarrasani-Zoo: tägl. von 10—12 Uhr geöffnet.
Vorverkauf:
Ab 9 Uhr durchgehend an den Zirkuskassen, außerdem in der Stadt:
Ab Montag: Für Deutsche: Zigarren-Hoffmann, Adolf-Hitler-Str. 27.
Und für Polen: Gegenüber Adolf-Hitler-Straße 30.

Das ausgiebige, gehaltvolle Kaffee-Getränk!

Speisekartoffeln
für
Werkküchen
Gaststätten
Kantinen
Kleinverteiler
liefert frei Haus
Herbert Hahn
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 121
Lager: Kohlenstraße 13
Fernruf 232-04, 05, 08.

gegen Bezugschein lieferbar durch
Hans-Heinrich Zimpel
Generalvertretung im Osten
Litzmannstadt, Buschlinie 138, Ruf 177 57.

Tukan Schutzmarke
Wasch-Seifenpulver und Kernseife
CHEMISCHE FABRIK
TUKAN
Karl Sander, Inh. R. Sander
Posen